
Über Porto Alegre hinaus

Texte und Anstöße zur Weiterarbeit nach der
9. Vollversammlung des Ökumenischen Rates
der Kirchen vom Februar 2006:
«In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt»



Über Porto Alegre hinaus

Texte und Anstösse zur Weiterarbeit nach der
9. Vollversammlung des Ökumenischen Rates
der Kirchen vom Februar 2006:

«In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt»

Impressum

Herausgeberin:

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Fachstelle OeME
Speichergasse 29, 3011 Bern
Telefon 031 313 10 10
E-Mail: oeme@refbejuso.ch
www.refbejuso.ch/oeme

Konzept und Redaktion:

Matthias Hui, Fachstelle OeME

Gestaltung und Produktion:

Atelier Hanspeter Bisig, Sursee

Druck:

S-Medien AG, Sursee

Erscheinungsdatum:

© August 2006

Informationen

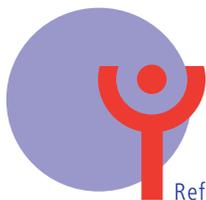
Informationen und Texte zur Vollversammlung
www.wcc-assembly.info

Homepage des Ökumenischen Rates der Kirchen
www.oikoumene.org

Bilder der Vollversammlung und der Reise
der «Berner Präsenz in Porto Alegre» von Christoph Knoch
<http://album.solnet.ch/users/cgknoch/wccportoalegreauswahl>

Homepage der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn
und der Fachstelle OeME
www.refbejuso.ch/oeme

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (Hrsg.),
Ermutigung zur Ökumene.
Bericht der SEK-Delegation zur Neunten Vollversammlung
des Ökumenischen Rates der Kirchen, Porto Alegre 2006.
www.sek-feps.ch



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn

Églises réformées
Berne-Jura-Soleure

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
«In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt» – Schlussbotschaft	4
Thema: Einheit der Kirchen	6
Thema: Globalisierung der Gerechtigkeit	8
Thema: Wasser als Menschenrecht und als öffentliches Gut	10
Thema: Dekade zur Überwindung von Gewalt	12
Thema: Ökumenische Präsenz im Konflikt um Palästina/Israel	14
Thema: Lateinamerika – Feier des Lebens	16
Thema: Junge Frauen und Männer in der Ökumene	18
Thema: Interreligiöse Arbeit	20
Thema: Der Ökumenische Rat der Kirchen	22
Thema: Spiritualität	24
Schlussgottesdienst: Predigt «Die Verwandlung ist schon da»	26
Lieder der Vollversammlung	28
Alternative Globalisierung im Dienst von Menschen und Erde	30
Brief der US-Kirchen nach Porto Alegre	32
Berner Präsenz in Porto Alegre (Liste) – Resolution der Synode	33

« Geht mit frohem Herzen, mit einem coração alegre, nach Porto Alegre. Legt ab die Spannungen, die noch unter Euch sind und seid gespannt, was auf Euch zukommt. Dazu verleihe Euch Gott seinen Segen.

Wenn Ihr dann dort seid, werdet Ihr beidem begegnen: Dem Glück der weltweiten Christenheit, vereint an einem Ort, dem auferstandenen Leib Christi in der Vielfalt seiner Glieder, und ihr werdet spüren, dass er lebt und Ihr ein Teil dieses Leibes Christi seid. Tragt ihm Sorge, diesem Leib, damit er eins bleibe in seiner vielfältigen Erscheinungsweise in Gottesdienst und Glaube, Kultur und Liturgie. Da könnt Ihr nicht offen genug sein.

Ihr werdet am gleichen Ort mit der Not der weltweiten Menschheit konfrontiert, mit dem gemarterten und leidenden Leib Chris-

ti, der in seinen Brüdern und Schwestern täglich gekreuzigt wird, dem Lamm Gottes, das die Sünden der Welt trägt und zu dem wir beten: Erbarme dich unser, gib uns Frieden. Da könnt Ihr nicht minder offen genug sein.

Bringt in Porto Alegre also Eure Erfahrungen ein, vor allem aber: Öffnet Eure Ohren und Herzen, Eure Augen und Gedanken für das, was der Heilige Geist Euch zu sagen hat in dem, was Euch Eure Brüder und Schwestern erzählen über ihre Not und ihren Glauben, und Ihr werdet miteinander singen und beten.

Da dürfen Euch das eine oder andere Mal dann auch die Augen übergehen und dann lasst Eure Tränen fließen: Tränen der Erschütterung, des Beschämens und Tränen der Liebe, Tränen der Betroffenheit und Tränen der Hoffnung, Tränen der Wehmut

und Tränen der Ermutigung, damit auch an Euch sich in Porto Alegre erfüllt, was verheissen ist: Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen dahin und weinen, und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben [Psalm 126, 5–6].

Auch wir freuen uns, wenn Ihr dann wieder zurückkehrt. Ja, dann werden wir das Korn Eurer mitgebrachten Garben in unseren kirchlichen Mühlen mahlen und daraus Brot backen, das ökumenische Fünfkornbrot aus allen Kontinenten, und werden es miteinander teilen, und Ihr werdet darin der Sauerteig sein [Mt 13, 33]. 

Samuel Lutz, Präsident des Synodalarats der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, am Festgottesdienst mit Samuel Kobia, ÖRK-Generalsekretär, vom 18. Januar 2006 in der Französischen Kirche in Bern

Über Porto Alegre hinaus

«In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt.» Unter dieser gemeinsamen Bitte kamen im Februar 2006 viertausend Frauen und Männer aus 120 Ländern zur 9. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) zusammen. Zwischen ihnen bewegte sich auf dem Gelände der katholischen Uni von Porto Alegre in Brasilien auch eine Gruppe von 16 Männern und Frauen aus den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn – Pfarrerinnen und Pfarrer, OeME-Leute von der Fachstelle und der Basis, Mitglieder von Emmentaler oder Bieler Kirchgemeinden, aber auch einer afrikanischen Gemeinde in Bern, zwei Synodale und eine Synodalrätin sowie Mitarbeiter von Hilfswerken. Das vorliegende Heft ist ein Resultat der gemeinsamen Erfahrungen in dieser Gruppe, von Reflexionen in Porto Alegre und darüber hinaus.

Mit der «Berner Präsenz in Porto Alegre» folgte unsere Kirche dem Weg, den der Synodalrat im Untertitel seiner Policy von 2003 «Für die Globalisierung der Gerechtigkeit» vorzeichnete: «Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn als Teil der weltweiten ökumenischen Bewegung». Gemeinsam mit anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Schweiz und im fruchtbaren Austausch mit der offiziellen Delegation des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK konnten wir uns als Teil einer lebendigen Ökumene erfahren und inspirieren lassen.

Eine andere Welt ist möglich. Dieser Geist der grossen Weltsozialforen in Porto Alegre im Süden Brasiliens, die in derselben Stadt als Gegenpol zum WEF der Reichen und Mächtigen entstanden, durchwehte auch die Vollversammlung des ÖRK. Die weltweit repräsentativste ökumenische Versammlung betete während zehn Tagen um Gottes Geist und seine Gegenwart, dass er die Welt verwandeln möge. Und wir erlebten alle kleine Berührungen, persönliche Begegnungen und Momente der Verwandlung, wir erhielten Einblicke in grosse Veränderungsprozesse.

In unserem Gepäck trugen wir die «Ökumenische Erklärung zum Wasser als Menschenrecht und öffentliches Gut». Der ÖRK-Generalsekretär Samuel Kobia aus Kenia nannte dieses schweizerisch-brasilianische Dokument beispielhaft für die Ökumene des 21. Jahrhunderts: Kirchen aus dem Süden und dem Norden vernetzen sich direkt und bekennen sich über konfessionelle Grenzen hinweg in ganz konkreten Zusammenhängen zur Gerechtigkeit. Am Anfang dieses Wegs stand unter anderem eine OeME-Tagung zum Thema «Aus eigenen Quellen trinken – Wasser für alle». Dieser ökumenische Prozess mit Wurzeln auch in Bern führte in Porto Alegre zu einer Erklärung der Vollversammlung, wonach der Zugang zum Wasser als Quelle des Lebens ein Grundrecht ist und keinen kommerziellen Zwecken geopfert werden darf. Der Entscheid dazu fiel einhellig, im neuen Konsensverfahren des ÖRK.

In vielen Fragen des Überlebens der Menschheit und der Erde waren sich die Kirchen der Welt in Porto Alegre einig. So kraftvoll dieses Bekenntnis für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung ausgedrückt wurde, so schmerzhaft offenkundig wurde uns, dass gleichzeitig ungeschriebene ökumenische Stillhalteabkommen zum Tragen kamen – damit der ÖRK Bestand hat. Die Ordination von Frauen etwa wird von grossen Kirchen immer wieder neu ins theologische Jenseits befördert. Und wie wollen wir begreifen und akzeptieren, wie wollen wir anderen davon berichten, dass es für die gemeinsame Eucharistie an einer ökumenischen Weltversammlung tatsächlich (noch) keinen Raum gibt?

Was in diesen schmerzhaften Momenten allein befreiend wirkte, war das gemeinsame Gebet «In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt». Am Schluss werden es nicht Patriarchen und Oberkirchenräte sein, welche das Wesen und Leben der Kirchen bestimmen. Wir bitten Gott, die Welt – und in ihr ja gerade auch die Kirchen – zu verwandeln. Die Verwandlung der Welt und die Durchbrüche in der Ökumene werden auch nicht vom ÖRK und seinen Aktionsprogrammen abhängen, die wir auf unsere bisweilen bereits recht beladenen Schultern packen möchten.

Die machtvolle Predigt des Schlussgottesdienstes der afro-amerikanischen presbyterianischen Pfarrerin Robina Marie Winbush bewegte sogar uns reformierte BernerInnen zu Tränen: Während wir noch für die Veränderung der Welt beten, geschehe sie längst. Gott sei schon längst daran, die Erde zu verwandeln, er sei bereits da, wo Ungerechtigkeit bekämpft wird. Wir müssten uns allerdings gegenseitig auf Gottes Zeichen aufmerksam machen. Wenn Mütter von Soldaten im Irak gegen den Krieg protestieren. Wenn der ÖRK trotz allem Orte schafft, wo der Verleugnung von Körperlichkeit und Lust ein Ende gesetzt und offen über menschliche Sexualität gesprochen werden kann. Gnade ist es, sich solchen Veränderungsprozessen aktiv anschliessen zu können.

Die weltweite Ökumene lebt. Die Ökumene ist unverzichtbar. Darin sind wir uns alle ganz und gar einig, die in Porto Alegre waren. Als einzelne Kirchgemeinden, als im weltweiten Konzert kleine Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn sind wir allein nichts. In der Begegnung mit Orthodoxen und mit Pfingstlerinnen, in der Zusammenarbeit mit Brasilianern, Nordamerikanerinnen und palästinensischen Menschen werden wir Kirche. Dafür brauchen wir allerdings nicht einmal nach Porto Alegre zu reisen. Oder höchstens zur Erweiterung unseres Bewusstseins, dass Gott die Einheit in den Kirchen trotz allem spürbar wachsen lässt.

Wie sich die Ökumene weiter entwickelt, kann nicht allein in Rom oder in Genf beim ÖRK entschieden werden. Dieser Prozess geschieht an tausend kleinen Orten. Wir sind immer dann ein Teil der Ökumene, wenn wir sie suchen und versuchen. Ökumene geschieht, wenn wir mit anderen um die weltverändernde Gnade bitten. Mit Impulsen von der 9. Vollversammlung des Ökumenischen Rates – weit über Porto Alegre hinaus.

Matthias Hui, Fachstelle OeME Bern

Zu diesem Heft

Das vorliegende Heft möchte Anstösse zur ökumenischen Arbeit in Kirchengemeinden und Gruppen liefern. Es bietet einerseits Auszüge aus Texten der ÖRK-Vollversammlung zur Lektüre an, welche über Porto Alegre hinaus weisen. Die Textstellen sollen je nach Interesse zur weiteren Auseinandersetzung mit den im Internet vorfindbaren ausführlichen Dokumenten des Ökumenischen Rates der Kirchen anregen. Ergänzt werden die offiziellen Stellungnahmen durch persönliche Aussagen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Vollversammlung sowohl aus dem Kreis der ökumenischen «Prominenz» als auch aus der Gruppe der vertretenen Bernerinnen und Berner.

Dieses Werkheft möchte Ideen, Hinweise und Kontakte vermitteln, wie wir in unserer Kirche und in unseren Gemeinden an der Ökumene «dranbleiben» können. Auswahl und Akzente der Inhalte in diesem Heft hängen auch mit Schwerpunkten der Arbeit in den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und der Fachstelle OeME zusammen. Das Heft kann und muss dementsprechend nicht den Anspruch erfüllen, einen objektiven Überblick über die Vollversammlung von Porto Alegre und eine umfassende Darstellung der Debatten und Entscheide zu gewährleisten. Es möchte die bestehende Arbeit – über Porto Alegre hinaus – vernetzen, vertiefen und ausbauen.

Am Anfang des Hefts ist die Schlusserklärung der Vollversammlung integral abgedruckt. Weil diese Botschaft die Form eines Gebets gefunden hat, eignen sich dieser wie auch weitere Texte, so der AGAPE-Aufruf zur Alternativen Globalisierung am Schluss, für Gottesdienste, Besinnungen und Gespräche.

Im Zentrum dieser Publikation stehen zehn identisch aufgebaute Doppelseiten zu Themen, die in Porto Alegre aus Sicht der «Berner Präsenz» im Zentrum standen und die kirchliche Arbeit bei uns betreffen und befruchten können:

Einheit der Kirchen

Globalisierung der Gerechtigkeit

Wasser als Menschenrecht und als öffentliches Gut

Dekade zur Überwindung von Gewalt

Ökumenische Präsenz im Konflikt um Palästina/Israel

Lateinamerika – Feier des Lebens

Junge Frauen und Männer in der Ökumene

Interreligiöse Arbeit

Der Ökumenische Rat der Kirchen

Spiritualität

Im hinteren Teil des Hefts sind zwei Dokumente abgedruckt, die die Berner Delegation ebenfalls sehr beeindruckt haben: Einerseits die Schlusspredigt zum Thema der Vollversammlung und andererseits eine Art Schuldbekennnis der US-amerikanischen Kirchenvertreterinnen und -vertreter in Porto Alegre.

Überall finden sich Hinweise auf weitere Publikationen und insbesondere Links ins Internet. Damit sollen einfache Wege für weitere inhaltliche Erkundungen und Vertiefungen geöffnet werden.

Wesentlich ist aber zum Schluss der Hinweis, dass die Mitglieder der «Berner Präsenz in Porto Alegre», deren Namen und Adressen auf der hintersten Seite stehen, und insbesondere die Fachstelle OeME jederzeit bereit sind, auf Anfragen und Anliegen aus Kirchengemeinden und Gruppen und auch auf persönliche Anregungen und Rückfragen einzusteigen. Ökumene besteht letztlich gerade nicht aus Papier, sondern aus Beziehungen.

«In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt»

Botschaft der 9. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Porto Alegre – Eine Einladung zum Gebet

Schwestern und Brüder, wir grüssen Euch in Christus. Als Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen aus allen Teilen der Welt sind wir hier in Porto Alegre, Brasilien, versammelt, im ersten Jahrzehnt des dritten Jahrtausends und zur ersten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Lateinamerika. Wir sind eingeladen, hier teilzunehmen am *fiesta da vida*, am Fest des Lebens. Wir beten, denken über die Heilige Schrift nach, setzen uns auseinander, freuen uns miteinander – in Einheit und Vielfalt und bemühen uns darum, im Geist des Konzils aufmerksam aufeinander zu hören.

Hier und heute, im Februar 2006, hören wir von den Teilnehmenden der Vollversammlung, dass in ihren Heimatländern und Regionen täglich neu Schreie laut werden – die Schreie der Opfer von Katastrophen, gewaltsamen Konflikten, Unterdrückung und Leid. Gleichzeitig schenkt uns Gott jedoch die Kraft und Vollmacht, die Verwandlung im persönlichen Leben, in Kirchen, Gesellschaften und der Welt insgesamt zu bezeugen.

Die Berichte und Entscheidungen der Vollversammlung übermitteln den Kirchen und der Welt konkrete Anfragen und Aufforderungen, zu handeln. Zu nennen sind hier die Suche nach der christlichen Einheit, der Aufruf zur Neuverpflichtung in der Mitte der Dekade zur Überwindung von Gewalt (2001–2010), das Erkennen der prophetischen und programmatischen Mittel, um wirtschaftliche Gerechtigkeit weltweit zu erreichen, der interreligiöse Dialog, die umfassende Beteiligung aller Frauen und Männern aller Generationen sowie gemeinsame Erklärungen zu öffentlichen Angelegenheiten, die sich an die Kirchen und die Welt richten.

Thema dieser Neunten Vollversammlung ist ein Gebet, «In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt». Im Gebet werden unsere Herzen verwandelt und so legen wir unsere Botschaft als ein Gebet vor:

Gott der Gnade,
im gemeinsamen Gebet wenden wir uns dir zu, denn du bist es, der uns eint:
du bist der eine Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist –, an den wir glauben,
du allein gibst uns die Fähigkeit,
Gutes zu tun,
im Namen Christi sendest du uns über den gesamten Erdkreis aus in Mission und Dienst.

Wir bekennen vor dir und vor allen Menschen:
Wir sind unwürdige Diener.
Wir misshandeln und missbrauchen die Schöpfung.
Wir verletzen einander durch die überall bestehenden Spaltungen.
Wir unterlassen es häufig, entschlossen gegen Umweltzerstörung, Armut, Rassismus, Kastentum, Krieg und Völkermord vorzugehen.
Wir sind nicht nur Opfer von Gewalt, sondern auch Täter.
So sind wir unzureichend gewesen als Jünger Jesu Christi, der in seiner Menschwerdung gekommen ist, uns zu retten und uns das Lieben zu lehren.
Vergib uns, Gott, und lehre uns, einander zu vergeben.

In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt.

Gott, höre das Schreien der ganzen Schöpfung,
die Schreie des Wassers, der Luft, der Erde und alles Lebendigen,
die Schreie der Ausgebeuteten, der Ausgegrenzten, der Missbrauchten und der Opfer,
die Schreie derer, die enteignet und zum Verstummen gebracht wurden, deren Menschsein missachtet wurde,
die Schreie derer, die unter Krankheit leiden, unter Krieg und unter den Verbrechen der Hochmütigen, die der Wahrheit zu entrinnen suchen,
die die Erinnerung verdrehen und die Möglichkeit der Versöhnung leugnen.
Gott, leite alle, die an Machtpositionen stehen, zu ethisch verantwortlichen Entscheidungen.

In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt.

Wir danken dir für deinen Segen und die Zeichen der Hoffnung, die schon jetzt in der Welt gegenwärtig sind: in Menschen aller Altersgruppen und in denen, die uns im Glauben vorangegangen sind;
in Bewegungen, die sich für die Überwindung von Gewalt in all ihren Ausdrucksformen einsetzen, nicht nur für ein Jahrzehnt, sondern für immer;
in dem tiefen und offenen Dialog, der in unseren Kirchen und mit Menschen anderen Glaubens eingesetzt hat in dem Bemühen, einander zu verstehen und zu respektieren;
in all jenen, die sich gemeinsam – in außergewöhnlichen Situationen oder im Alltag – für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen.
Wir danken dir für die gute Nachricht Jesu Christi und die Zusicherung der Auferstehung.

In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt.

Gott, durch die Macht deines Heiligen Geistes, der uns leitet, lass' unsere Gebete niemals leere Worte sein, sondern eine tief empfundene Antwort auf dein lebendiges Wort im gewaltfreien und zielgerichteten Handeln für positive Veränderungen, in mutigen, eindeutigen, konkreten Taten der Solidarität, der Befreiung, der Heilung und des Mitgefühls, wenn wir bereitwillig die gute Nachricht Jesu Christi teilen. Öffne unsere Herzen für die Liebe und die Erkenntnis, dass alle Menschen nach deinem Bild geschaffen sind, für die Bewahrung der Schöpfung und die Bejahung des Lebens in all seiner wunderbaren Vielfalt.

Verwandle uns, so dass wir uns in deinen Dienst stellen als Partnerinnen und Partner in der Verwandlung, die nach der vollen, sichtbaren Einheit der einen Kirche Jesu Christi streben, die allen und allem die Nächsten sind, während wir in tiefer Sehnsucht die volle Offenbarung deiner Herrschaft in einem neuen Himmel und einer neuen Erde erwarten.

In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes; Amen.

www.wcc-assembly.info/de/motto-themen/dokumente.html

« Die nächste Vollversammlung wird höchstwahrscheinlich in Asien stattfinden, vielleicht in Korea. Wie wird dann zumal die ökumenische Bewegung, aber auch der Ökumenische Rat der Kirchen selbst gestaltet sein? Wie wird es dann zumal um die Einheit der Kirche bestellt sein? Bereits wird erwogen, zeitgleich mit der ÖRK-Vollversammlung Versammlungen der Konfessionsfamilien abzuhalten. Zweifellos wird es bis dann signifikante Veränderungen geben: Die Diskussion zwischen den Protestantismen und der Orthodoxie scheint sich (vorläufig?) beruhigt zu haben, aber die Diskussion zwischen dem ÖRK und den evangelikalischen Grossgruppierungen hat eben erst begonnen und der Vertiefung der Beziehungen zwischen dem ÖRK und dem Vatikan wird von beiden Seiten hohe Priorität eingeräumt.

Und wie ist es um das Engagement des ÖRK in der Welt bestellt? Noch nie war das Leben derart massiven Bedrohungen ausgesetzt und noch nie haben sich die Kirchen in diesem Ausmass engagiert. Die Aufgaben, die es in Angriff zu nehmen gilt, nehmen nicht ab und noch immer stehen dauerhafte Lösungen für jahrhundertealte Konflikte oder Spaltungen aus. Um sich diesen immensen Herausforderungen zu stellen, verfügt der ÖRK über ein geringeres Budget als eine der grossen Mitgliedkirchen des SEK. Dass der neue Zentralausschuss vor schicksalhaften Entscheidungen steht, hatte Generalsekretär Samuel Kobia schon bei seinem Treffen mit dem Rat SEK in Bern wenige Wochen vor der Vollversammlung von Porto Alegre nicht verhehlt. Noch stärker als früher ist der ÖRK von seinen Mitgliedkirchen abhängig. Doch das muss nicht zwingend nur ein Nachteil sein.

Einmal mehr hat die Versammlung von Porto Alegre gezeigt – und das spiegelt sich auch in der hohen Schweizer Präsenz –, dass die ökumenische Bewegung vom Heiligen Geist getragen ist. Sie übersteigt bei weitem die gegebenen Strukturen, entwickelt immer von neuem eine von Hoffnung getragene Kreativität und Dynamik und besitzt bei der jungen Generation ein quasi ungebrochenes Mobilisations- und Identifikationspotenzial. Dies sollte auch uns in der Schweiz dazu ermutigen, unsere Verbundenheit mit diesem Projekt zu verstärken. »

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, Ermutigung zur Ökumene. Bericht der SEK-Delegation zur Neunten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Porto Alegre 2006.

Einheit der Kirchen

Das ÖRK-Dokument Auf dem Weg zur sichtbaren Einheit

«Die Vision der Neunten Vollversammlung wie auch der ökumenischen Bewegung im 21. Jahrhundert erwächst aus unserem Selbstverständnis als eine glaubenstreue, betende Gemeinschaft von Christinnen und Christen, die sich dem gemeinsamen Zeugnis vor der Welt verschrieben haben und miteinander durch die Gnade Gottes in Beziehung stehen. Das Streben nach der sichtbaren Einheit der Kirche bleibt eine Kernaufgabe des ÖRK. Die sichtbare Einheit der Kirche Christi und die Möglichkeit, einander am Tisch des Herrn willkommen zu heissen, gegenseitig unsere Ämter anzuerkennen und uns gemeinsam für die Versöhnung der Welt einzusetzen – das ist letztlich die Vision, die wir durch Gottes Gnade verwirklichen wollen. Diesen Traum dürfen wir nicht aus den Augen verlieren und wir müssen konkrete Schritte unternehmen, um ihn zu verwirklichen. Die Neunte Vollversammlung setzt sich zum Ziel, bis zur Zehnten Vollversammlung wesentliche Fortschritte bei der Verwirklichung dieser Hoffnungen und Träume gemacht zu haben.

Das Zeugnis, das wir gegenüber der Welt von den Fortschritten auf dem Weg zur sichtbaren Einheit ablegen, kann Vereinbarungen unter allen christlichen Kirchen über die Festsetzung des jährlichen Datums für die Feier der Auferstehung unseres Herrn einschliessen; Vereinbarungen über die gegenseitige Anerkennung einer Taufe durch alle Kirchen; sowie Vereinbarungen über die Einberufung einer ökumenischen Vollversammlung, die alle Kirchen zusammenführen würde, um ihre Gemeinschaft in Jesus Christus zu feiern und sich mit gemeinsamen Aufgaben auseinanderzusetzen, vor denen die Kirche und die Menschheit stehen – auf dem Weg zur sichtbaren Einheit und zur gemeinsamen Eucharistie.»

Auszüge aus: Beschlussfassung der ÖRK-Vollversammlung zum «Bericht des Weisungsausschusses für Grundsatzfragen» (www.wcc-assembly.info/de/motto-themen/dokumente.html)

Auf dem Weg zur vollständigen sichtbaren Einheit sollten die Kirchen wiederkehrende Themen in frischerer, stärker pointierter Weise angehen. Zu den Fragen, die ständig auf der Tagesordnung der Kirchen stehen sollten, gehören folgende:

a) In welchem Masse kann Ihre Kirche den getreuen Ausdruck des apostolischen Glaubens in ihrem eigenen Leben, Gebet und Zeugnis und in dem anderer Kirchen erkennen?

b) Wo nimmt Ihre Kirche Treue zu Christus im Glauben und Leben anderer Kirchen wahr?

c) Erkennt Ihre Kirche im Leben anderer Kirchen das gemeinsame Grundmuster einer in der Taufe gründenden christlichen Initiation?

d) Aus welchen Gründen hält es Ihre Kirche für notwendig oder zulässig oder für nicht möglich, das Abendmahl mit Gläubigen aus anderen Kirchen zu teilen?

e) In welcher Weise ist es Ihrer Kirche möglich, die geordneten Ämter anderer Kirchen anzuerkennen?

f) In welchem Masse vermag Ihre Kirche an der Spiritualität anderer Kirchen teilzuhaben?

g) Wie weit wird sich Ihre Kirche mit anderen Kirchen solidarisieren, wenn es um Probleme wie soziale und politische Hegemonie, Verfolgung, Unterdrückung, Armut und Gewalt geht?

h) In welchem Masse wird Ihre Kirche an dem apostolischen Auftrag anderer Kirchen beteiligt sein?

i) In welchem Masse kann Ihre Kirche gemeinsam mit anderen Kirchen die religiöse Unterweisung und die theologische Ausbildung gestalten?

j) Wie weit kann Ihre Kirche das Gebet mit anderen Kirchen teilen?

Auszüge aus: «Ekklesiologie-Text: Berufen, die eine Kirche zu sein», angenommen von der ÖRK-Vollversammlung (www.wcc-assembly.info/de/motto-themen/dokumente.html)

« In zentralen Glaubensfragen sind wir uns einig. Aber in wichtigen theologischen Fragen wie der Frauenordination, dem eigenen Kirchenverständnis und natürlich in ethischen und sozialetischen Fragen ist die Bandbreite ausserordentlich gross. Trotzdem: Ich glaube, dass wir in unserem europäisch-ökumenischen Gespräch häufig zu sehr von der Frage ausgehen, was uns trennt – das Amtsverständnis, das Papsttum, die mangelnde Abendmahlsgemeinschaft. In Porto Alegre habe ich erlebt, dass viele, gerade junge, Menschen sagen: Kirchesein heisst, für das Leben kämpfen, Einstehen für Versöhnung, für Heilung, für gerechte wirtschaftliche Verhältnisse. Diese Herausforderungen an die Kirche sind so gross, dass sie nur durch eine geeintere Weltkirchenfamilie angepackt werden können. Das relativiert die noch bestehenden theologischen Unterschiede. »

Thomas Wipf, Präsident des Rates SEK

« Porto Alegre, Treffpunkt und Ort der Begegnung, der Diskussion, des Streitens, des Feststellens von Unüberwindbarem und doch des hartnäckigen Festhaltens an der Vision der Einheit. Die Kraft wird spürbar, die darin liegt, dass über die ganze Welt verteilt Tausende von Menschen sich einsetzen für die Kirche Christi und das, was für sie der Alltag an Verheissung bereit hält: Leben in Würde, Gerechtigkeit, Sorgfalt im Umgang mit der Schöpfung und den natürlichen Ressourcen, Kampf gegen Armut, Widerstand gegen alle Formen der Gewalt. Wir wollen vorwärts gehen. Als die eine Kirche Christi – als singende, als betende, als lobende, aber auch als leidende, als zerteilte, als kämpfende Kirche. Als suchende, als ringende, als verfehlende und um Vergebung bittende, aber auch als von der Verheissung redende, Gemeinschaft teilende, Kraft spendende und mutig Zeugnis gebende Kirche. »

Sandra Begré, Pfarrerin in Thun, Mitglied der Berner Präsenz in Porto Alegre

Dranbleiben

1

Wir fördern alle ökumenischen Bestrebungen vor Ort: Das ökumenische Zusammenwirken in Gottesdienst, Bildung, Diakonie und Gesellschaftspolitik soll, wo immer möglich, angestrebt und selbstverständlich werden.

2

Wir unterstützen Institutionen, welche die Einheit der Kirchen stärker zum Ausdruck bringen möchten und vernetzen uns mit ihnen weiter: Arbeitsgemeinschaft der Kirchen im Kanton Bern, lokale Arbeitsgemeinschaften der Kirchen in Bern, Thun, Region Oberaargau, Burgdorf, Spiez usw.

3

Wir verstehen die Kooperation mit Gemeinden von Zugewanderten (Migrationsgemeinden) als immer entscheidenderes Lernfeld für die Ökumene vor Ort.

4

Wir weiten den Begriff und die Erfahrungswelt der Ökumene auf die Interreligiöse Arbeit aus (siehe Seiten 20/21).

5

Wir beziehen uns in unseren Aktivitäten auf die Charta Oecumenica der Europäischen Kirchen und reflektieren diese kritisch. Erste Schritte dazu wurden an der OeME-Herbsttagung 2005 initiiert und Empfehlungen zur Weiterarbeit in den Gemeinden erarbeitet.

6

Wir wollen dazu beitragen, dass die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung vom September 2007 in Sibiu/Rumänien an die ökumenischen und gesellschaftspolitischen Aufbrüche der ersten beiden Versammlungen in Basel und Graz anknüpfen kann.

In der Gemeinde

■

Ökumenische Gottesdienste unterschiedlichster Prägung feiern und vor Ort neue ökumenische Formen suchen.

■

Beziehungen auch zu Freikirchen und evangelikalen Gruppen vor Ort pflegen und sich gemeinsam den Herausforderungen der weltweiten Ökumene zu stellen versuchen.

■

Christliche Gemeinden und weitere Religionsgruppen von Zugewanderten im eigenen Kontext kennen lernen und an gemeinsamen Projekten arbeiten.

■

Orte schaffen, an denen gemeinsam Antworten auf die 10 Fragen aus dem ÖRK-Ekklesiologie-Text «Berufen, die eine Kirche zu sein» (siehe nebenstehend Seite 6) gefunden werden.

Kontaktpersonen für Vorträge und Aktivitäten in Gemeinden und Gruppen

Albert Rieger, Fachstelle OeME Bern
Nathalie Kiakanua, Bern
Christoph Knoch, Muri
Daniel Locher, Ittigen
(weitere Angaben Seite 33)

Ressourcen

Dokumentation der OeME-Herbsttagung 2005 «In Gottes Namen? Ökumene – Religion – Politik», erhältlich bei der Fachstelle OeME Bern

Fachstelle Migration (Hrsg.), Zusammen Kirche sein – Das Verhältnis von Migrationsgemeinden und Ortskirchen, Bern 2005.

Erhältlich bei Fachstelle Migration, Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn
www.refbejuso.ch/migration

Charta Oecumenica der Europäischen Kirchen: www.eea3.org

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Kanton Bern (AKB): www.be.ref.ch/akb (mit Links zu den Mitgliedkirchen und lokalen Arbeitsgemeinschaften)

Über Mauern springen, Dokument der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Kanton Bern, erhältlich bei: AKB-Sekretariat, Solveig Waser, Mösliweg 6, 3634 Thierachern

Schlüssel-Fragen. Ökumene und kirchliche Gebäude, Empfehlungen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Kanton Bern, erhältlich beim AKB-Sekretariat, s. o.

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz: www.agck.ch

Dritte Europäische Ökumenische Versammlung vom September 2007 in Sibiu/Rumänien: www.eea3.org

Globalisierung der Gerechtigkeit

Das ÖRK-Dokument: Programmrichtlinien – Alternative Globalisierung im Dienst von Menschen und Erde

Die Vollversammlung von Porto Alegre fand vor dem Hintergrund einer Welt statt, die sich rapide verändert. Die kirchlichen und ökumenischen Kontexte verändern sich ebenso wie die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Kontexte (einschliesslich zunehmender Ungleichheit, Umweltzerstörung, Migration, Gewalt und Terror). Die Art und Weise, wie unsere lateinamerikanischen Gastgeber die Geschichte ihres Kampfes und ihrer Hoffnung angesichts der Herausforderungen, mit denen ihr Kontinent konfrontiert ist, dargestellt haben, hat uns Mut gemacht.

Wir sind daran erinnert worden, dass «eine gespaltene Kirche in einer zerbrochenen Welt kein glaubwürdiges Zeugnis ablegen kann; sie kann sich nicht gegen die Mächte der Globalisierung erheben, die Auflösungstendenzen und Orientierungslosigkeit hervorrufen, und sie kann nicht in einen relevanten Dialog mit der Welt treten» (Bericht des Vorsitzenden, Abs. 17). Alle Programme und Aktivitäten des ÖRK müssen daher auf diesen veränderten Kontext eingehen und sich bemühen, ein getreuer Ausdruck von Gottes Gerechtigkeit und seinem Frieden, fürsorglichem Umgang mit der Schöpfung, Heilung, Versöhnung und Erlösung zu sein – also der «Fülle» des Lebens für alle.

Gerechtigkeit setzt eine Veränderung der Beziehungen auf allen Ebenen des Lebens in der Gesellschaft und in der Natur voraus, damit ein Leben in Würde in gerechten und bestandfähigen Gemeinschaften möglich ist (transformative Gerechtigkeit), welche

■ diejenigen berücksichtigen, die unter den Folgen von Unrecht, Rassismus und Kastensystemen leiden;

■ den Skandal einer Welt anprangern, die durch Gräben zwischen Armen und Reichen gespalten ist, und die zur Verwandlung ungerechter Wirtschafts- und Gesellschaftsstrukturen beitragen;

■ den sorgsamsten Umgang mit der Schöpfung einschliessen und die vom Glauben geprägten Einsichten zu Ge- und Missbrauch von Wissenschaft und neuen Technologien berücksichtigen, wie Biotechnologie, Informationstechnologie, Energietechnologie usw.;

■ die Reaktion der Kirchen auf HIV/AIDS hinterfragen und unterstützen;

■ in prophetischer Diakonie unmissverständlich ihre Stimme erheben – als unersetzbares Element der christlichen Identität und des christlichen Zeugnisses in der Gesellschaft, angefangen beim Leben in Familie und Gemeinwesen.

Insbesondere möchte die Neunte Vollversammlung bekräftigen, dass eine Weiterverfolgung des AGAPE-Prozesses unternommen und ausgeweitet werden soll, in Zusammenarbeit mit anderen ökumenischen Partnern und Organisationen, um

1 eine theologische Reflexion über diese Themen zu führen, die sich aus der Mitte unseres Glaubens heraus ergeben;

2 solide politische, wirtschaftliche und soziale Analysen durchzuführen;

3 einen ständigen Dialog zwischen religiösen, wirtschaftlichen und politischen Akteuren zu unterhalten; und

4 praktische, positive Ansätze aus den Kirchen auszutauschen.

*Auszüge aus:
Beschlussfassung der ÖRK-Vollversammlung zum «Bericht des Ausschusses für Programmrichtlinien»
(www.wcc-assembly.info/de/motto-themen/dokumente.html)*

Das Zitat

«Die Welt und ihre Lebewesen, persönliche Beziehungen und menschliche Werke werden handelbare Güter. Die Wirtschaft erhält ihren Schwung und ihre Existenz aus sich selber heraus und darf nicht in Frage gestellt werden – wir werden durch diese Bewegung mitgerissen und halten Ungleichheit und Gewalt mit aufrecht, ohne es zu merken. Die Wirtschaft und wirtschaftliche Beziehungen herrschen über die Menschen, anstatt dass sie als geschichtliches Produkt verstanden und geschätzt und so auch überwunden, kritisiert und neu erfunden werden können.

Das wirtschaftliche System hat die westlich-religiöse Sprache übernommen, sie überlässt den Kirchen einige Randbereiche. Die einfachste Option für die Kirchen ist es, im Gesamtpaket des Kapitalismus eine integrale Funktion zu übernehmen, indem sie Religiöses als Güter auf den Markt werfen und ihre Dienste als kraftvolle Fundamentalismen und charismatische Spektakel von Marketing und Wohlstand anbieten. Wir müssen aber den schwierigeren Weg wählen und wieder sagen lernen: «Durch die Grösse deiner Schuld, durch die Ungerechtigkeit in deinem Handel hattest du mein Heiligtum entweiht.» (Ez 28,18) Die Welt und ihre Lebewesen, Völker und ihre Kulturen, Erde, Wasser und Saatgut – alles, was sich bewegt, ist heilig! Und kein wirtschaftliches System, das Ungerechtigkeit und unehrliches Handeln produziert, kann gesegnet oder legitimiert oder toleriert werden im Namen Gottes. Die Evangelien, das Gesetz und die Propheten verlangen von uns, dass wir Gott auf der ganzen bewohnten Erde – der Oikoumene – bekennen. Dieses Bekenntnis muss konkret werden im Kampf für Recht und Gerechtigkeit als der Erfüllung der Welt und unserer Menschheit.»

Nancy Cardoso, Methodistische Pfarrerin und Theologin aus Porto Alegre, Referat im Vollversammlungs-Plenum zur wirtschaftlichen Gerechtigkeit

Dranbleiben

1
Wir vertiefen die Auseinandersetzung mit Fragen der Gerechtigkeit und der neoliberalen Globalisierung in den nächsten Jahren schwerpunktmässig und exemplarisch an zwei Themen: «Landwirtschaft» und «Wasser» (siehe Seite 10). Landwirtschaft ist mehr als ein Wirtschaftszweig, sie ist Agri-Kultur.

2
Wir nehmen die Impulse des ÖRK zum AGAPE-Prozess (Alternative Globalisierung im Dienst von Menschen und Erde, siehe Seite 8 und Seite 30) auf und stützen unsere ökumenische Arbeit sowie unsere Auseinandersetzung mit der wirtschaftlichen Globalisierung darauf ab.

3
Wir fassen die Erklärung der Generalversammlung des Reformierten Weltbundes von Accra «Bund für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit» nach wie vor als zentrale Herausforderung und Verpflichtung auf und beteiligen uns auch im Rahmen des RWB aktiv an der Weiterarbeit. Im Mittelpunkt steht die Frage: welche Kirche wollen wir, welche Kirche brauchen wir angesichts der gegenwärtigen ungerichteten Weltwirtschaftsordnung?

4
Wir stehen in unserer Arbeit auf dem Boden der Policy des Synodalrates «Für die Globalisierung der Gerechtigkeit. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn als Teil der weltweiten ökumenischen Bewegung» und suchen aktiv weiter die Zusammenarbeit und den Dialog mit Kräften der Wirtschaft und mit globalisierungskritischen Bewegungen in unserer Region.

5
Wir heben den letzten Punkt der Policy des Synodalrates verstärkt hervor: «Förderung von neuen Wirtschaftsformen, Ansätze zu grundsätzlichen Alternativen: Aufgabe der Kirche ist es, neue Formen des Wirtschaftens in unserer Kirche und in unserer Region zu identifizieren, zu vernetzen, zu fördern oder auch zu entwerfen. Dabei kann es sich um alternative Produktions- und Kreditvereinigungen handeln, um Betriebe biologischer Landwirtschaft mit besonderen Produkten, um kleinräumige Solidar- und Tauschsysteme, um Lebens- und Arbeitsformen, die auf die faire Verteilung von Lohn- und Reproduktionsarbeit zwischen den Geschlechtern ausgerichtet sind.»

In der Gemeinde

■
Thematik «Landwirtschaft, Konsum und Globalisierung» aufgreifen. Zum Beispiel mit der OeME-Ausstellung «Die Globalisierung im Seeland – Die bunte Gemüswelt im Wandel» (Auskunft und Beratung: Fachstelle OeME). Sie zeigt Auswirkungen der ökonomischen Globalisierung im Bereich der schweizerischen Landwirtschaftspolitik, der WTO und auf die konkrete Gemüseproduktion bei uns und entwirft Zukunftsszenarien. Die mobile Ausstellung bietet Anlass zu Diskussionen über Fragen wie: Welche Landwirtschaft, welche ländliche Entwicklung, welche Nahrung, welche Weltwirtschaft wollen wir?

■
Verwendung und Anlage der kirchlichen Gelder überprüfen und diskutieren: Kommt unsere Gemeinde dem Aufruf des Synodalrates nach und stellt 5% des Budgets für die kirchlichen Werke Brot für alle, HEKS und mission 21 zur Verfügung? Legen wir unser Geld unter ethisch sinnvollen Kriterien an (Ökumenische Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit, www.oikocredit.org) und empfehlen dies auch weiter?

■
Kontinuierlicher Dialog vor Ort in der Gemeinde pflegen mit Leuten aus der Wirtschaft und aus globalisierungskritischen Bewegungen.

■
Globalisierung und weltweite Kirche im K UW-Unterricht entfalten: Beteiligung an den Angeboten der Fachstelle Weiterbildung und Beratung K UW (Bereich Katechetik, Telefon 031 350 85 85, katechetik@refbejuso.ch): «Austausch-Plattform K UW III» 2007 zum Thema. Massgeschneiderte Angebote für den Unterricht der Erklärung von Bern: «Globale Gerechtigkeit ins Klassenzimmer!», www.schulbesuch.ch, und von attac Bern: «Eine andere Welt ist möglich!», www.local.attac.org/berne.

Kontaktpersonen für Vorträge und Aktivitäten in Gemeinden und Gruppen

Susanne Schneeberger,
Fachstelle OeME, Bern
Reto Gmünder, Brot für alle, Bern
Pia Grossholz, Muri
Helmut Kaiser, Spiez
Peter Winzeler, Biel
(weitere Angaben Seite 33)

Ressourcen

Policy des Synodalrats der Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn:
«Für die Globalisierung der Gerechtigkeit»: www.refbejuso.ch/downloads/refbejuso/doc/Policy_Globalisierung.pdf, erhältlich an der Fachstelle OeME

Grundlagenpapier für eine Policy des Synodalrats «Für die Globalisierung der Gerechtigkeit», erhältlich an der Fachstelle OeME

AGAPE-Hintergrunddokument des ÖRK: http://www.weltwirtschaft-und-entwicklung.org/cms/downloads/agape_oerkhintergrundpapierde032005.pdf

Reformierter Weltbund, Generalversammlung 2005 in Accra: Bund für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit: http://warc.jalb.de/warcajsp/news_file/doc-183-1.pdf

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, Globalance – Christliche Perspektiven für eine menschengerechte Globalisierung: http://www.sek-feps.ch/media/pdf/themen/globalance/globalance_web_de.pdf, erhältlich bei: SEK, Postfach, 3000 Bern 23

Brot für alle Jahreskampagne: www.bfa-ppp.ch/kampagne
Entwicklungspolitik: www.bfa-ppp.ch/politik

Kairos Europa – unterwegs zu einem Europa für Gerechtigkeit: www.kairoseuropa.de

Schweizerische Reformierte Arbeitsgemeinschaft Kirche und Landwirtschaft SRAKLA: www.bauernfamilie.ch

Virtueller Globalisierungskoffer der Zürcher Kirche: www.global-lokal.ch

Wasser als Menschenrecht und als öffentliches Gut

Das ÖRK-Dokument Wasser – Quelle des Lebens

Wasser ist ein Symbol des Lebens. Die Bibel nennt das Wasser Ursprung des Lebens, Ausdruck der Gnade Gottes für die gesamte Schöpfung in Ewigkeit (1.Mos 2,5ff). Es ist eine Grundvoraussetzung allen Lebens auf der Erde (1.Mos 1,2ff) und muss bewahrt und mit allen Lebewesen und der übrigen Schöpfung geteilt werden. Wasser ist die Quelle der Gesundheit und des Wohlbefindens und verlangt verantwortungsvollen Umgang von uns Menschen als Partner und Priester der Schöpfung (Röm 8,19ff; Offb 22). Als Kirchen sind wir zur Teilnahme an Gottes Plan einer neuen Schöpfung aufgerufen, in der allen ein Leben in Fülle gewährt wird (Joh 10,10; Am 5,24). Daher ist es geboten, die Stimme zu erheben und zu handeln, wenn das lebenspendende Wasser weltweit und systematisch gefährdet wird.

Zugang zu Trinkwasser wird zu einem akuten Problem auf unserem Planeten. Wassermangel und fehlende Hygiene bedrohen gegenwärtig das Überleben von 1,2 Mrd. Menschen. Einseitiger Zugang zu Wasser führt zu Konflikten zwischen und innerhalb von Menschen, Gemeinwesen, Regionen und Ländern. Auch die Artenvielfalt ist bedroht durch die Erschöpfung und Verunreinigung der Trinkwasserreserven oder durch den Bau von großen Staudämmen bzw. Bergbau oder Treibhauskulturen (Bewässerung) im grossen Stil, Aktivitäten, die häufig mit Zwangsumsiedlungen der Bevölkerung und Störungen des Ökosystems einhergehen. Intakte und im Gleichgewicht befindliche Ökosysteme sind wesentliche Voraussetzungen für den Zugang zu Wasser. Wälder haben im Ökosystem Wasser eine unersetzliche Funktion und müssen geschützt werden. Klimawandel und die Verfolgung starker wirtschaftlicher Interessen verschärfen die Krise noch. Wasser wird zunehmend als Handelsware betrachtet, die den Marktgesetzen unterworfen ist.

So haben Kirchen in Brasilien und der Schweiz eine gemeinsame Ökumenische Erklärung zum Wasser als Menschenrecht und als öffentliches Gut abgegeben – ein ausgezeichnetes Beispiel ökumenischer Zusammenarbeit. Der Ökumenische Patriarch Bartholomaios erklärt, dass Wasser niemals als Privatbesitz betrachtet und behandelt oder zum Mittel und Zweck von Einzelinteressen werden darf. Er betont, dass Gleichgültigkeit gegenüber der Lebensbedeutung des Wassers sowohl eine Lästerung Gottes des Schöpfers als auch ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit sei. Kirchen verschiedener Länder und ihre Dienste und Werke haben sich im Ökumenischen Wasser-Netzwerk zusammengeschlossen, um sich gemeinsam für die Verfügbarkeit von Trinkwasser und den Bau von adäquaten Abwassersystemen einzusetzen und für das Recht auf Wasser einzutreten. Grundsätzlich gilt: der Zugang zu Wasser ist ein menschliches Grundrecht. Die Vereinten Nationen haben eine Internationale Aktionsdekade «Wasser – Quelle des Lebens», 2005–2015, ausgerufen.

Auszüge aus: Erklärung «Wasser – Quelle des Lebens» der ÖRK-Vollversammlung in Porto Alegre (www.wcc-assembly.info/de/motto-themen/dokumente.html)

Das Zitat

«Wasser löst nun Öl als Rohstoff des Jahrhunderts ab. Es ist wichtig, dass wir in diesem Moment die ernstesten Fragen aufnehmen, vor denen wir auf dem ganzen Planeten angesichts der Konflikte um Wasser stehen. Es geht um die riesigen Ungleichheiten zwischen wasserarmen und wasserreichen Nationen, den exponentiell ansteigenden Bedarf an Wasser, die Zerstörung der ökologischen Wasserkreisläufe durch Verschmutzung und globale Erwärmung sowie die Versuche, Wasser zu privatisieren. Für die Kirchen»

Tony Clark, Wasserexperte und Träger des Alternativen Nobelpreises, Kanada, Gast an der ÖRK-Vollversammlung

«Die Berner Delegation hat sich in Brasilien im Umfeld einer Wasser-Abfüllanlage von Nestlé kundig gemacht, im Wasserpark von Sao Lourenço mit Mineralquellen unterschiedlichster Zusammensetzung und Heilkraft. Wir besuchten den Staatsanwalt, der gegen Nestlé Klage führte, und sprachen mit ExponentInnen der lokalen Protestbewegung. Das Mineralwasser einer Heilquelle wurde demineralisiert, um es als Flaschenwasser verkaufen zu können. Durch eine Tiefbohrung wurde offenbar in grossem Ausmass zusätzlich Wasser gepumpt. Zudem wurde um das Gelände eine meterhohe und tief in den Grund reichende Betonmauer erstellt. Das Resultat: Eine benachbarte Quelle ist versiegt, innerhalb des öffentlichen Parks senkte sich an einigen Stellen der Boden ab. Aufgrund der drohenden gerichtlichen Verurteilung willigte Nestlé nun in einen Vergleich ein. Das Beispiel zeigt die Wichtigkeit einer Zivilgesellschaft, die die Tätigkeit von Wirtschaftsunternehmen kritisch begleitet und wo nötig Alarm schlägt.»

Kurt Zaugg-Ott, Synodaler, oeku Kirche und Umwelt

Dranbleiben

1

Wir nehmen die Selbstverpflichtungen der ÖRK-Erklärung «Wasser – Quelle des Lebens» und der brasilianisch-schweizerischen «Ökumenischen Erklärung zum Wasser als Menschenrecht und als öffentliches Gut» ernst. Wir machen diese beiden Erklärungen in unseren Kirchen bekannt und verstehen sie als Grundlage und Triebkraft zur ökumenischen, interreligiösen und politischen Zusammenarbeit mit anderen Partnern.

2

Wir wollen als Schweizer Kirchen aktives Mitglied des vom ÖRK koordinierten Ecumenical Water Network / Ökumenisches Wassernetzwerk werden.

3

Wir tragen die Aktivitäten des Arbeitskreises «Wasser – ein öffentliches Gut» mit, einer Initiative von Alliance Sud, der Arbeitsgemeinschaft Swissaid / Fastenopfer / Brot für alle / Helvetas / Caritas / Heks, in welcher breite Kreise vom Schweizerischen Bauernverband bis zu attac zusammenarbeiten. Strategien, wie etwa Wasser als öffentliches Gut in der Verfassung von Bund und Kantonen zu verankern, und den Bund zu einer aktiven Haltung in der Frage einer UNO-Wasserkonvention zu bewegen, unterstützen wir.

4

Wir verfolgen exemplarisch die Aktivitäten von Nestlé in Brasilien im Bereich der Flaschenwasser-Abfüllung / Wasserprivatisierung, unterstützen dabei die Aktivitäten unserer brasilianischen Partnerinnen und Partner und bringen sie in der Schweiz an die Öffentlichkeit.

5

Wir verfolgen den Umgang mit Wasser in der Schweiz aktiv und unterstützen beispielsweise die Bemühungen zur Renaturierung der Schweizer Gewässer und zur Gewährleistung genügender Restwassermengen.

In der Gemeinde

■

Gottesdienste zum Thema Wasser feiern und dabei den spirituellen Reichtum der eigenen (und anderer) Traditionen entdecken und Schöpfungs-/Öko-Theologien kennen lernen, Buchtipps: Marcelo Barros, Gottes Geist kommt im Wasser, Edition Exodus, 2004.

■

Die Qualität unseres «Hahnenburgers» bewusst machen, als Beispiel kann die Aktion in Thun dienen: www.thunerwasser.ch

■

Bewusstsein für demokratische Wasserversorgung in der Gemeinde fördern, die Kampagne GATS-freie Gemeinden in die eigene politische Gemeinde tragen, siehe www.stoppgats.ch

■

Wasser-Projekte von HEKS, Brot für alle und mission 21 unterstützen und sich über Zusammenhänge informieren lassen: www.heks.ch, www.bfa-ppp.ch, www.mission-21.org

Kontaktpersonen für Vorträge und Aktivitäten in Gemeinden und Gruppen

Albert Rieger, Fachstelle OeME Bern
Susanne Schneeberger, Fachstelle OeME
Matthias Hui, Fachstelle OeME
Pia Grossholz, Muri
Kurt Zaugg, oeku Kirche und Umwelt, Bern
Franklin Fredericks, Wasser-Bürgerbewegung Brasilien (via Fachstelle OeME)
Rosmarie Bär, Alliance Sud, Bern
(weitere Angaben Seite 33)

Ressourcen

Ökumenisches Wassernetzwerk/ÖRK
www.wcc-coe.org/wcc/what/jpc/earth-water.html

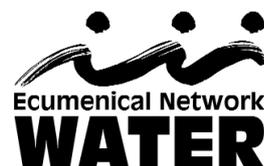
Hintergrundinformationen von Brot für die Welt:
www.menschen-recht-wasser.de

Alliance Sud – Arbeitsgemeinschaft Swissaid, Fastenopfer, Brot für alle, Helvetas, Caritas und Heks, unter «Themen/Kampagnen»:
www.alliancesud.ch

Brasilianisch-schweizerische «Ökumenische Erklärung zum Wasser als Menschenrecht und als öffentliches Gut»:
www.sek-feps.ch/media/pdf/themen/wasser/wasser_def_de.pdf

Wasserläufe. Arbeitsdokumentation zur SchöpfungsZeit 2003.
Zu beziehen bei: oeku, Schwarztorstrasse 18, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 332 47 51; info@oeku.ch; www.oeku.ch

Initiative «Lebendiges Wasser» (Renaturierungsinitiative)
www.sfv-fsp.ch/ger/leb_wasser.html



Dekade zur Überwindung von Gewalt

Das ÖRK-Dokument Kirchen für Frieden und Versöhnung

Die Ziele, Gewalt zu überwinden und eine Friedenskultur aufzubauen, bedeuten geistliche, theologische und praktische Herausforderungen für unsere Kirchen, die uns in unserem Wesenskern als Kirche berühren. Der eingeschlagene Kurs erfordert Hartnäckigkeit und Ausdauer.

Der interreligiöse Dialog über die verdeckten Verbindungen zwischen Religion und Gewalt ist zu einem der Schwerpunkte der Dekade geworden. Das durch geduligen Dialog und praktische Zusammenarbeit zum Wohl aller aufgebaute Vertrauen kann verhindern, dass Religion als Waffe eingesetzt wird.

Die Sorge um Sicherheit ist zum beherrschenden Motiv für individuelle wie auch für gesellschaftliche und politische Entscheidungen geworden. «Menschliche Sicherheit» setzt gerechte Beziehungen in einer Gemeinschaft voraus. Daher sind die Bemühungen um eine «alternative Globalisierung im Dienst von Menschen und Erde» als entscheidender Beitrag zur Fortführung der Dekade anzusehen.

Die Achtung der Menschenwürde, die Sorge um das Wohl des Nächsten und die aktive Förderung des Gemeinwohls sind Gebote des Evangeliums Jesu Christi. Mann und Frau sind beide nach dem Bild Gottes geschaffen und gerecht durch seine Gnade. Daher sind Menschenrechte die grundlegenden Elemente der Prävention von Gewalt auf allen Ebenen, insbesondere in Bezug auf Gewalt gegen Frauen und Kinder.

Ein Verzicht auf jegliche theologische und ethische Rechtfertigung von Gewalt setzt eine Geisteshaltung voraus, die ihre Stärke aus der Spiritualität und aus einer Nachfolge der aktiven Gewaltlosigkeit bezieht. Die Praxis der Gewaltlosigkeit muss in einer Spiritualität verwurzelt sein, die sich der eigenen Verwundbarkeit bewusst ist; die die Machtlosen ermutigt und ermächtigt, sich denen, die ihre Macht missbrauchen, zu widersetzen; und die auf die aktive Gegenwart der Macht Gottes in menschlichen Konflikten vertraut und daher den scheinbaren Mangel an Alternativen in Situationen der Gewalt überwindet.

In der zweiten Hälfte der Dekade werden wir unsere Bemühungen verstärken, diese Bündnisse und Verbindungen zwischen Kirchen, Netzwerken und Bewegungen zu stärken und effektiver zu gestalten. Wir werden gemeinsame Projekte unterstützen und koordinieren, Projekte, die den Aufbau von Strukturen, Instrumenten und Gemeinschaften des gewaltfreien zivilen Konfliktmanagements zum Ziel haben.

Unser Ziel bleibt es, das Streben nach Versöhnung und Frieden «vom Rand in das Zentrum des Lebens und des Zeugnisses der Kirchen» zu rücken. Frieden zu schaffen ohne Gewalt, ist eine christliche Kern-tugend und ein Gebot der Botschaft des Evangeliums. Wir sind entschlossen, zu werden, wozu wir berufen sind, nämlich «Botschafter der Versöhnung» (2 Kor 5) zu sein. Dies ist der Heilungsauftrag, und dazu gehört es auch, diejenigen, die keine Stimme haben, verantwortlich zu begleiten und den Mächtigen die Wahrheit zu sagen. Wir wenden uns gegen jeden Versuch, Gewalt und Angst als Instrumente der Politik einzusetzen.

Auszüge aus: «Aufruf zur Neuverpflichtung in der Mitte der Dekade zur Überwindung von Gewalt 2001–2010: Kirchen für Frieden und Versöhnung» (www.wcc-assembly.info/de/motto-themen/dokumente.html)

Das Zitat

« Die Kirche muss gegenüber der Gewalt eine provokative Haltung einnehmen; sie darf nicht nur darauf reagieren. Gewaltlosigkeit muss als machtvolle Strategie und aktive Methode zur Überwindung von Gewalt angesehen werden. Wir sind als Christen dazu berufen, Werkzeug der Versöhnung, Heilung und Verwandlung Gottes zu werden. Die Strategie der anderen lautet «Krieg gegen den Terror», unsere lautet «Überwindung von Gewalt»; das Ziel der anderen ist «Sicherheit», gegebenenfalls auch durch militärische Intervention, unseres ist Frieden in Gerechtigkeit und Stärkung des gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens. »

Aram I, Katholikos von Kilikien, Vorsitzender des Rates des ÖRK

« Ziel der Dekade ist weniger die Ausrottung von Gewalt als vielmehr die Überwindung des Geistes, der Logik und der Anwendung von Gewalt vermittels aktiver Suche nach Versöhnung und Frieden. Dies ist eine ökumenische Aufgabe. Verhütung und Überwindung von Gewalt erfordern ein gemeinschaftliches Vorgehen der Kirchen, in Zusammenarbeit mit staatlichen und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen und Basisbewegungen.

Gelebte Spiritualität ist ein entscheidender Beitrag zur Überwindung von Gewalt und zum Aufbau des Friedens. Ich bin überzeugt, dass Gebet und Kontemplation zusammen die grösste Disziplin zur Überwindung von Gewalt sind. Wir sollten der Einübung in das geistliche Leben mehr Raum geben, damit es unsere persönlichen und gemeinsamen Handlungsweisen tragen und gestalten kann. »

Samuel Kobia, Generalsekretär des ÖRK

Dranbleiben

1
Wir setzen uns auch in der zweiten Dekadenhälfte auf allen Ebenen unserer Kirche dafür ein, die vielfältigen Formen von Gewalt zu bekämpfen, Projekte zu unterstützen oder ins Leben zu rufen, welche konkrete Schritte zur Überwindung von Gewalt aufzeigen und verbreiten.

2
Wir wollen in der nächsten Zeit insbesondere einen Schwerpunkt auf Versöhnung und Frieden im interkulturellen und interreligiösen Dialog setzen. Wir unterstützen dabei die Projekte des «Hauses der Religionen» in Bern. Wir vermitteln in Kursen Informationen über die verschiedenen Religionen sowohl an Mitglieder unserer Kirche wie auch an solche der anderen Religionen.

3
Wir treten der zunehmenden Militarisierung der Welt entgegen und setzen uns gegen die Verbreitung von Handfeuerwaffen ein.

4
2007 wählt die Dekade den Fokus Europa. Gemeinsam mit den andern Kirchen Europas arbeiten wir an den Themen häusliche Gewalt und sexuelle Belästigung (auch in der Kirche) und setzen uns gegen den Frauenhandel ein.

5
Wir setzen uns für die Gleichwertigkeit und Gerechtigkeit im Miteinander von Frauen und Männern auf allen Ebenen ein.

6
Wir arbeiten auch im Rahmen der Dekade an einer «Globalisierung der Gerechtigkeit». Diese verlangt ein Genug für alle, weltweite menschenwürdige Arbeitsbedingungen und eine Ökonomie, die im Dienste des Lebens steht.

7
Unser Handeln ist geprägt von der Bewahrung der Schöpfung und vor der Achtung allen Lebens. Wir setzen uns ein für nachhaltiges Wirtschaften.

In der Gemeinde

■
Gottesdienste zu den Themen der Dekade feiern.

■
Das Bewusstsein für häusliche Gewalt und sexuelle Belästigung fördern. Hilfsangebote und Beratungsstellen für Opfer und Täter bekannt machen und unterstützen.

■
Projekte, die in andern Kirchgemeinden erfolgreich umgesetzt wurden, aufnehmen und in der eigenen Kirchgemeinde verwirklichen, siehe www.refbejuso.ch/gewaltueberwinden

■
Projekte zur Überwindung von Gewalt durch Kollekten unterstützen und sich über Zusammenhänge informieren lassen. Von der Synode wurde ein Fonds eingerichtet, der je zur Hälfte Projekte im In- und Ausland unterstützt. Spenden und Kollekten von Einzelpersonen, Kirchgemeinden und Institutionen sind sehr willkommen: PC-Konto 30-5847-3, Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, 3000 Bern 23; Vermerk: 2800.08 Dekadenfonds. Kriterien für Beitragsgesuche und Informationen über die unterstützten Projekte: www.refbejuso.ch/gewaltueberwinden unter «Mitfinanzierung von Projekten».

■
Im KUW-Unterricht Themen aufnehmen, bei denen ein respektvoller Umgang miteinander und mit der Natur im Zentrum steht.

■
Räume schaffen für Begegnungen zwischen den Konfessionen und den Religionen in der eigenen Kirchgemeinde.

Kontaktpersonen für Vorträge und Aktivitäten in Gemeinden und Gruppen

Peter Gerber, Koordinator Dekade
Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn,
Fachstelle Migration
Pia Grossholz, Muri
(weitere Angaben Seite 33)

Ressourcen

Dekade zur Überwindung von Gewalt in den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn: www.refbejuso.ch/gewaltueberwinden
www.refbejuso.ch/vaincrelaviolence

■
Vermittlung von Referentinnen und Referenten

■
Angebote für Kinder und Jugendliche (Videos, Unterrichtsmaterialien, Kinderbuch-Besprechungen)

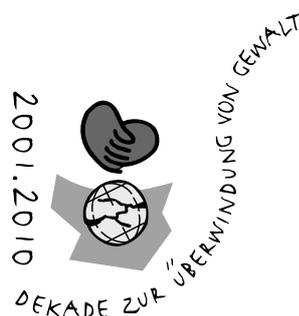
■
Hinweise auf Friedenseinsätze bei Partnerorganisationen

■
Literaturhinweise, Liturgien, Materialien, Verhaltenstipps zur Zivilcourage, etc.

■
aktuelle Hinweise auf Veranstaltungen und Kurse

Dekade zur Überwindung von Gewalt beim ÖRK: www.gewaltueberwinden.org
www.vaincrelaviolence.org

Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn (Hrsg.), Dekade zur Überwindung von Gewalt: Gewalt – eine mächtige Herausforderung (Reader zum Kirchensontag 2004), erhältlich bei: Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Gemeindedienste und Bildung, Postfach 6051, 3001 Bern, bildung@refbejuso.ch



Ökumenische Präsenz im Konflikt um Palästina

Das ÖRK-Dokument Massnahmen für den Frieden

Die Kirchen stellen fest, dass das zeugnishaft kirchliche Engagement, das sowohl Israelis als auch Palästinenser einschließt, zunehmend Wirkung zeigt. Das vom ÖRK geleitete Ökumenische Begleitprogramm (EAPPI) ist sowohl unter Palästinensern als auch unter Israelis, die unter den gegenwärtigen Bedingungen leiden, präsent und unterstützt beide Seiten.

Bemerkenswert sind Initiativen, die darauf abzielen, dass die Kirchen sich stärker für die Schaffung von Gerechtigkeit bei wirtschaftlichen Aktivitäten verantwortlich fühlen, die sie mit fortdauernden Verletzungen des Völkerrechts in den besetzten Gebieten in Verbindung bringen. Der Zentralschuss begrüsst die aktuellen Massnahmen der Presbyterianischen Kirche (USA), die einen Prozess des abgestuften, selektiven Abzugs von Investitionen aus multinationalen Unternehmen in Gang gesetzt hat, die in die Besetzung verstrickt sind. Diese Aktion ist als Methode und Praxis empfehlenswert, sie geht von Kriterien aus, die im Glauben wurzeln. Multinationale Unternehmen sind beteiligt an der Zerstörung palästinensischer Häuser, am Bau von Siedlungen und Infrastrukturanlagen für Siedlungen in den besetzten Gebieten, am Bau der Trennmauer und an anderen Völkerrechtsverletzungen, die über die 1949 international anerkannten Grenzen des Staates Israel hinaus stattfinden.

Der ÖRK hat seit 1969 «wirksame internationale Garantien für die politische Unabhängigkeit und territoriale Integrität aller Nationen in diesem Gebiet, einschließlich Israels», gefordert. Zum letzten Mal geschah das 2004, als er Israels «ernsthafte und legitime Sicherheitsinteressen» anerkannte.

1995 stellte der Zentralschuss Kriterien für wirtschaftliche Massnahmen im Dienste der Gerechtigkeit auf: diese müssen Teil einer umfassenden Strategie der Friedensstiftung sein; dürfen nur verhängt werden, wenn flagrante und anhaltende Verletzungen internationaler Normen vorliegen; müssen eine klare und begrenzte Zielsetzung haben; müssen das Prinzip der Verhältnismässigkeit berücksichtigen; bedürfen einer angemessenen Überwachung und müssen transparent durchgeführt werden. 2001 empfahl der ÖRK-Exekutivschuss einen internationalen Boykott von Waren, die in illegalen Siedlungen in den besetzten Gebieten produziert werden.

Der Zentralschuss

ermutigt daher die Mitgliedskirchen, neue Wege in der Friedensarbeit zu gehen und ernsthaft wirtschaftliche Massnahmen zu erwägen, die gerecht, transparent und gewaltfrei sind;

hält die Mitgliedskirchen an, bei solchen Initiativen gute Beziehungen mit Schwesterkirchen zu unterhalten, um sich gegenseitig unterstützen und beraten zu können;

fordert nachdrücklich dazu auf, im Engagement für den Frieden mehr Wege der Zusammenarbeit zwischen christlichen, muslimischen und jüdischen Gemeinschaften zu schaffen und bestehende Beziehungen auszuweiten;

erinnert Kirchen, die über Investitionsmittel verfügen, daran, dass sie die Möglichkeit haben, diese Mittel verantwortlich zur Unterstützung von friedlichen Konfliktlösungen einzusetzen. Wirtschaftlicher Druck, der in angemessener Weise und offen angewendet wird, ist ein solches Aktionsmittel.

*Auszüge aus:
«Protokollpunkt zu bestimmten wirtschaftlichen Massnahmen für Frieden in Israel/Palästina» des ÖRK-Zentralschusses vom Februar 2005
(www.wcc-assembly.info/de/motto-themen/dokumente.html)*

Das Zitat

Das ökumenische Begleitprogramm EAPPI in Palästina/Israel ist die Antwort des Ökumenischen Rates der Kirchen auf den Hilferuf der christlichen Kirchen in Jerusalem. Im Rahmen der «Ökumenischen Kampagne zur Beendigung der rechtswidrigen Besetzung Palästinas: Für einen gerechten Frieden im Nahen Osten» werden internationale Freiwillige in die Konfliktregion entsendet.

Die ökumenischen Begleitpersonen leben für drei Monate in örtlichen Gemeinschaften verteilt im Westjordanland und in Jerusalem. Sie leisten aktive gewaltfreie Friedensarbeit und sind durch ihre Präsenz ein Schutz für die Menschen vor Ort. Die seit 2002 über 300 Freiwilligen aus den USA, Südafrika, Neuseeland und europäischen Ländern beobachten die Lage und melden Verstösse gegen die Menschenrechte und das humanitäre Völkerrecht. Sie unterstützen den gewaltlosen Widerstand der örtlichen Kirchen, palästinensischer Gemeinschaften sowie israelischer Friedensaktivistinnen.

Wir EAPPI-Einsatzleistenden bauen an einem weltumspannenden Fürsprachenetz und sensibilisieren die Menschen in unseren Kirchen und Gemeinschaften für gewaltfreie Konfliktlösungen. Solidarität hat nicht ausgedient. Am EAPPI-Stand an der ÖRK-Vollversammlung zeigten uns dies die Menschen täglich.

Doris Stucki, EAPPI-Teilnehmerin und Mitglied der Berner Präsenz in Porto Alegre

Dranbleiben

1

Wir beschäftigen uns weiterhin schwerpunktmässig und exemplarisch mit dem Konflikt in Israel/Palästina. Die Beziehungen mit Menschen im Konfliktgebiet und die Vernetzung mit interessierten und betroffenen Menschen hier bei uns stehen dabei im Vordergrund. Massstab unseres Handelns sind die Menschenrechte und das Völkerrecht. Hintergrund unserer Aktivitäten sind die Auseinandersetzung mit der europäischen Geschichte von Gewalt, Rassismus und Antisemitismus. Kontext unserer Nahost-Arbeit sind auch der interreligiöse Dialog und die politische Debatte in der Schweiz.

2

Wir wollen die Aufrufe des ÖRK wie auch von Kirchen im Nahen Osten, in den USA oder in Grossbritannien aufnehmen und ernsthaft prüfen, wie unsere Kirchen dazu beitragen können, mit gezieltem politischem und wirtschaftlichem Druck gewaltfreie Konfliktlösungen zu stärken und das Völkerrecht und die Menschenrechte zu stärken.

3

Wir unterstützen das Ökumenische Begleitprogramm EAPPI, das in der Schweiz als Projekt Palästina/Israel von Peace Watch Switzerland durchgeführt wird, finanziell, personell und inhaltlich mit ganzer Kraft. Wir suchen und begleiten Freiwillige aus unserer Region, die sich für einen Einsatz als Ökumenische Begleitpersonen und in der Menschenrechtsbeobachtung zur Verfügung stellen.

4

Wir fahren mit der «Berner Mahnwache für einen gerechten Frieden in Israel/Palästina» jeden zweiten Freitag im Monat um 12.30 Uhr vor der Heiliggeistkirche in Bern auch nach 9 Jahren fort und setzen damit ein stilles Zeichen des Protests gegen Besatzung und Krieg und für die Rechte aller als Grundlage einer Versöhnung.

In der Gemeinde

■

Gottesdienste zum Thema Israel/Palästina feiern und dabei die vielfältigen politischen, interreligiösen Dimensionen des Konflikts im Nahen Osten und unserer Mitverantwortung vor dem Hintergrund der europäischen Geschichte einfließen lassen.

■

TeilnehmerInnen am ökumenischen Begleitprogramm EAPPI in die Gemeinde einladen für eine Begegnung, ein Referat, eine Diskussion über die mögliche Unterstützung der Arbeit. Kontakt über Fachstelle OeME.

■

Initiativen in der Schweiz unterstützen, an denen auch die Fachstelle OeME beteiligt ist: Olivenölverkauf der Kampagne Olivenöl: www.olivenoel-palaestina.ch Solidarität gegen Landkonfiskation / internationale Begegnungen: www.zeltdervoelker.ch

■

Projekte von HEKS, Brot für alle, mission 21 und cfd in Israel/Palästina unterstützen und sich über Zusammenhänge informieren lassen: www.heks.ch, www.bfa-ppp.ch, www.mission-21.org, www.cfd-ch.org

■

Gemeindereisen ins Heilige Land bewusst als Reisen auch zu lebendigen Steinen, den BewohnerInnen Israels und Palästinas, organisieren und dabei dem politischen Konflikt nicht ausweichen; Beratung: Fachstelle OeME.

Kontaktpersonen für Vorträge und Aktivitäten in Gemeinden und Gruppen

Matthias Hui, Fachstelle OeME
Albert Rieger, Fachstelle OeME
Doris Stucki, Teilnehmerin EAPPI-
Programm, Bern
(weitere Angaben Seite 33)

Ressourcen

Der ÖRK und der Konflikt zwischen Palästina und Israel:
www.wcc-coe.org/wcc/what/international/palestine/israel-palestine-g.html

Ökumenisches Begleitprogramm EAPPI:
www.eappi.org

Peace Watch Switzerland
(Schweizerische Beteiligung an EAPPI):
www.peacewatch.ch

Projekte in der Region Palästina/Israel
von HEKS: www.heks.ch
von cfd Christlicher Friedensdienst:
www.cfd-ch.org

Dokumentation der OeME-Herbsttagung
2004 «Das Ende der Reise erkennen:
Palästinaflüchtlinge: Realitäten und
Perspektiven»,
erhältlich bei der Fachstelle OeME

Palästina/Israel: Fair reisen!
Auf neuen Wegen durchs Heilige Land.
Ein Leitfaden zur Reisevorbereitung,
erhältlich bei der Fachstelle OeME.



Lateinamerika – Feier des Lebens

Das ÖRK-Dokument Option für die Armen und Ausgegrenzten

Ungerechte Verteilung des Reichtums, der natürlichen Ressourcen und der Chancen hat zu drastischer Armut in der Region geführt. Diese Situation lässt sich nicht getrennt betrachten von der Umsetzung struktureller Anpassungsprogramme, wie sie von Regierungen auf Drängen internationaler Finanzinstitutionen wie der Weltbank und dem Internationalen Währungsfonds entwickelt wurden. Die Privatisierung von Staatsunternehmen brachte kurzfristig Erleichterung und in manchen Fällen wirtschaftlichen Wohlstand, mittel- und langfristig jedoch hat nach Ansicht vieler die Umsetzung dieser Politik die Situation in der Region verschlimmert und zu gewaltigen Wirtschaftskrisen in mehreren Ländern geführt. Auch wenn sich die Region in den letzten Jahren auf der makroökonomischen Ebene von diesen Krisen erholt zu haben scheint, ist Armut nach wie vor eine Herausforderung für Regierungen und Gesellschaften und ein Skandal für die Kirchen.

Die Auslandsschulden sind seit Jahrzehnten eine große Belastung. Kirchen in der Region haben eindeutig Stellung bezogen und erklärt, dass die Schulden ungerecht, unrechtmäßig und unmoralisch sind, da sie von Diktaturen unter Mittäterschaft internationaler Finanzinstitutionen eingegangen wurden und bereits abbezahlt sind. Die Notwendigkeit, den Schuldendienst weiter zu bezahlen, verhindert die Umsetzung einer effektiven Sozialpolitik in den meisten Ländern, was schwerwiegende Auswirkungen auf das Bildungs- und Gesundheitswesen sowie auf die Arbeitsbedingungen hat.

In den letzten Jahren haben viele Länder durch Präsidentschaftswahlen tief greifende Veränderungen erlebt, die Ausdruck der demokratischen Mitwirkung der Völker sind. Neu gewählte Regierungen sind stärker auf Konfrontationskurs zu internationalen Finanzinstitutionen, Handelsabkommen und Agrarsubventionen in den nördlichen Staaten gegangen. Gleichzeitig wird eine Innenpolitik betrieben, welche die Menschenrechte mehr achtet sowie Armut, Hunger und andere soziale Probleme angeht. Diese Regierungen haben Hoffnungen geweckt, auch wenn ihre eigenen Grenzen und Widersprüche sowie die Korruption, von denen sie bedroht sind, nicht übersehen werden sollten.

Die besondere Beachtung der Armen, der Marginalisierten, der Ausgegrenzten in verschiedenen Gesellschaften im Laufe der gesamten Geschichte steht am Anfang eines besonderen theologischen Ansatzes, der als Befreiungstheologie bekannt geworden ist. Stark verwurzelt in den gesellschaftlichen Kämpfen der 1960er und 1970er Jahre, hat diese in jüngerer Zeit ihre Schwerpunkte um wirtschaftliche, ökologische, emanzipatorische und interreligiöse Dimensionen erweitert. Daher engagieren sich die lateinamerikanischen Christen – die in diese Theologie hineingewachsen und in einer tiefen spirituellen Erfahrung verwurzelt sind – stark für die Verteidigung, Bewahrung und Feier des Lebens in seinen verschiedenen Ausdrucksformen und erkennen Gottes Gegenwart in allem Leben und besonders im menschlichen Leben. Diese Erfahrung ist ein Geschenk Gottes an die gesamte Kirche.

Auszüge aus: Erklärung zu Lateinamerika der ÖRK-Vollversammlung in Porto Alegre (www.wcc-assembly.info/de/motto-themen/dokumente.html)

Das Zitat

« Das prägendste Erlebnis an der Vollversammlung waren die Bibelarbeiten mit den südamerikanischen Theologinnen und Theologen. Die Texte wurden historisch-kritisch betrachtet, die Zusammenhänge durchleuchtet. Aber dann hatte auch jeder Text einen ganz konkreten Bezug zum heutigen Kontext, in dem die Menschen in Südamerika leben. Ihr Handeln wird so direkt geprägt und beeinflusst von dem, was sie in der Bibel lesen. Dieser Umgang mit den biblischen Texten strahlt so viel Lebendigkeit aus und ist voller Kraft, welche die ZuhörerInnen ansteckt und motiviert. Ich hoffe, dass diese erfrischende und trotzdem tiefgründige Erfahrung mich noch möglichst lange durch den Alltag in der Schweiz begleitet. »

Pia Grossholz, Synodalrätin und Mitglied der Berner Präsenz in Porto Alegre

Dranbleiben

1

Wir verstehen die Beziehungen zu lateinamerikanischen Brüdern und Schwestern als wichtiges Lernfeld und geistlichen Reichtum. In unserer Kirche setzen wir einen exemplarischen Schwerpunkt in der Solidarität mit Guatemala.

2

Wir nehmen die Lateinamerika-Erklärung von Porto Alegre ernst, wenn sie «appelliert an die Mitgliedskirchen, den Austausch mit lateinamerikanischen Kirchen und ökumenischen Organisationen auszubauen und nach neuen Möglichkeiten der Interaktion mit den Kirchen und Völkern der Region zu suchen».

3

Wir nehmen am Finanzplatz Schweiz die Lateinamerika-Erklärung von Porto Alegre besonders ernst, wenn sie «die internationale Gemeinschaft, die Staaten und die internationalen Finanzinstitutionen nachdrücklich dazu aufruft, die Unrechtmässigkeit der Auslandsschulden, die eine Belastung für die Region darstellen, anzuerkennen und die Logik der Freihandelsabkommen zu korrigieren, um wirksam auf die Bedürfnisse der Bevölkerung und auf die Sorgen einzugehen, die kürzlich von den Kirchen in der Region im Blick auf die Folgen für Bauern und Arbeiter, für die Rechte von Gemeinschaften, für Umwelt und Bürgerbeteiligung geäussert wurden.»

4

Wir wollen uns verstärkt den Zusammenhängen von Kapitalflucht aus Lateinamerika unter anderem in die Schweiz und der damit verbundenen Umverteilung von Armut und Reichtum widmen sowie den Fragen rund um Steuergerechtigkeit und Steuerparadiese stellen.

5

Wir lassen uns inspirieren durch biblische Impulse der lateinamerikanischen Theologie. Wir lassen uns bereichern vom gemeinschaftsstiftenden und die Analyse von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft integrierenden Umgang mit der Bibel in lateinamerikanischen Kirchen und Gruppen. Erfahrungen in einem Seminar der Fachstelle OeME «Die Gier begrenzen» zu Bibel und Ökonomie im Frühjahr 2006 wollen wir erweitern und dazu auch lateinamerikanische Leute und Texte einbeziehen.

In der Gemeinde

■

Gottesdienste gestalten mit Gästen und Impulsen aus lateinamerikanischen Kirchen.

■

Lateinamerika-Projekte von HEKS, Brot für alle und mission 21 unterstützen und sich über Zusammenhänge informieren lassen: www.heks.ch, www.bfa-ppp.ch, www.mission-21.org

■

Bibelarbeiten durch lateinamerikanische Literatur und die Präsenz von Menschen aus der Ökumene inspirieren lassen.

Kontaktpersonen für Vorträge und Aktivitäten in Gemeinden und Gruppen

Albert Rieger, Fachstelle OeME
Susanne Schneeberger, Fachstelle OeME
Madeleine Rumpf, Guatemala-Netz Bern
(via Fachstelle OeME)
François Mercier, Brot für alle
(weitere Angaben Seite 33)

Ressourcen

Lateinamerikanischer Kirchenrat CLAI:
www.clai.org.ec

Guatemala-Netz Bern:
www.guatemalanetz.ch

Junge Frauen und Männer in der Ökumene

Das ÖRK-Dokument Jungen Gehör geben

Wie können wir gewährleisten, dass junge Menschen sowohl durch die zahlenmäßige Vertretung als auch durch die Qualität der Beteiligung an Entscheidungsfindungsprozessen im ÖRK und in den Kirchen angemessen und wirkungsvoll Gehör finden?

*Bericht des Nominierungsausschusses
der ÖRK-Vollversammlung*

Der Ausschuss unterstützt mit Nachdruck die Vorbereitung junger Menschen auf ökumenische Führungsaufgaben innerhalb des ÖRK, einschließlich der vollen Beteiligung von jungen Menschen an allen zukünftigen Programmen des ÖRK. Ihre Stimmen, ihre Anliegen und ihre Präsenz müssen direkter in den Entscheidungsprozessen und der Leitung der künftigen Arbeit und Geschäfte des ÖRK zum Tragen kommen.

Die ökumenische Ausbildung gehört zu den Fragestellungen, mit denen die gesamte ökumenische Bewegung gegenwärtig konfrontiert ist. In diesem Zusammenhang stellt der Generalsekretär in seinem Bericht an die Vollversammlung fest: «Wenn heute Christen – und darunter auch die Führungskräfte und die Mitarbeitenden der Kirchen –, den Wunsch haben, kreativ und verantwortlich an der Suche nach Einheit teilzunehmen und gemeinsam zu wachsen, müssen Möglichkeiten ökumenischer Ausbildung geboten werden, die sie befähigen, mehr und fundierter zu unserem Zusammenleben beizutragen.» Dies gilt in unseren Kirchen insbesondere für Studierende, junge Erwachsene, Laien und Frauen, die in der ökumenischen Bewegung des 21. Jahrhunderts zunehmend Leitungsfunktionen übernehmen.

Beschlussfassung der ÖRK-Vollversammlung zum «Bericht des Ausschusses für Programmrichtlinien»
(www.wcc-assembly.info/de/motto-themen/dokumente.html)

Die Zeit ist gekommen, jungen Menschen nicht nur Chancen zu ökumenischem Wachstum und auf ökumenische Leitungsbeteiligung zu eröffnen, sondern auch von den innovativen und dynamischen Modellen ökumenischer Beziehungen zu lernen, die uns junge Menschen lehren können. Als ökumenische und generationsübergreifende Familie müssen wir Demut üben und auf junge Menschen hören. Die ökumenische Bewegung nahm ihren Anfang mit jungen Menschen. Die Leidenschaft und die Einsichten junger Menschen heute werden ihre Relevanz und Lebenskraft sichern. Ohne junge Menschen ist unsere ökumenische Familie unvollständig. Es geht gegenwärtig darum, sinnhafte Beziehungen aufzubauen und dafür zu sorgen, dass alle Generationen Anteil an Leitungsaufgaben erhalten. Jungen Menschen muss vermittelt werden, dass sie wichtige Partner sind und dass wir dafür offen sind, von ihrer ökumenischen Erfahrung zu lernen.

Sie können uns allen helfen, besser zu verstehen, wohin unser Weg führt und was von uns gefordert wird. Gerade die jungen Menschen haben heute immer weniger Geduld mit den Spaltungen, die uns trennen. Weit verbreitet ist unter jungen Menschen ein Hunger nach Spiritualität, auch wenn sie kirchlichen Strukturen teils ablehnend begegnen. Die Themen, die die ökumenische Bewegung heute beschäftigt, sind die Themen, die für junge Menschen interessant sind. Aber wir müssen sie einladen. Und sie brauchen die nötige Vorbereitung und Unterstützung, um mitwirken zu können.

Die **fiesta da vida**, das Fest des Lebens, ist ein Aufruf an junge Menschen. Sie ist ein offenes Fest, aber manchmal bedeutet die Teilnahme an einem solchen Fest, dass andere zurückstehen müssen. Ich bitte Sie, die Kirchenleitenden hier bei der Vollversammlung nach Möglichkeiten zu suchen, wie Ihre jungen Menschen beteiligt werden können. Ich rufe uns alle – ökumenische Organisationen, konfessionelle Strukturen, internationale und regionale ökumenische Gremien – auf, uns für die Jugend einzusetzen. Wir haben uns mit aller Kraft bemüht, diese Vollversammlung zu einer Vollversammlung der Jugend zu machen, aber wir waren nur bedingt erfolgreich.

*Auszüge aus dem Bericht des
Generalsekretärs an die Vollversammlung*

Das Zitat

«Die neunte ÖRK-Vollversammlung sollte die jüngste Vollversammlung in der fast sechzigjährigen Geschichte des Rates werden. 15 Prozent aller Teilnehmenden waren junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren. Aus allen Teilen der Welt waren sie zusammengekommen, junge Erwachsene unterschiedlicher Herkunft, Hautfarbe, Bildung und mit unterschiedlichen Erwartungen und Hoffnungen. Zusammengekommen, um über die Rolle von jungen Menschen in der ökumenischen Bewegung nachzudenken und zu diskutieren, um zu lachen und zu feiern. Ihr erklärtes Ziel war es, sich auf der Vollversammlung Gehör zu verschaffen. Unterstützt wurden sie von Samuel Kobia, der den jungen Erwachsenen einen wichtigen Platz in der Veränderung der Welt und der ökumenischen Bewegung einräumte und die Vollversammlung aufforderte, in die Jugend zu investieren. Dies ist nicht nur notwendig, sondern entscheidend. Die jungen Erwachsenen selbst sind überzeugt, dass sie mit ihren Ideen den ökumenischen Dialog näher an die Basis bringen können. Sie wollen ihre vielfältigen Kommunikationsmöglichkeiten in einem multimedialen Kontext nutzen, basisnähere Formen entwickeln und die Netzwerkfunktion zwischen den Kirchen stärken. Sie wollen Führungsrollen übernehmen, an der Verantwortung partizipieren. Auch für uns in der Schweiz gilt es zu überlegen, wie wir junge Menschen an zukunftsrelevanten Entscheidungen in unseren Kirchen beteiligen können.»

*Lilian Studer-Senn, Verantwortliche der
Koordinationsstelle Gender und Entwicklung
der Evangelischen Hilfswerke und Missionen
und Mitglied der SEK-Delegation
in Porto Alegre*

Dranbleiben

1

Wir möchten den Ruf von Porto Alegre aufnehmen und dazu beitragen, dass auch in unserer kirchlichen Arbeit aller Stufen und Gremien überall 25% junge Menschen unter 30 Jahren vertreten sind. Auch wenn das Ziel nicht immer sofort erreicht werden kann, können die Diskussionen auf diesem Weg und die Suche nach engagierten jungen Menschen bereits Teil eines wichtigen Prozesses sein.

2

Wir suchen nach Aktionsformen und Formen politischen Engagements und ökumenischer Spiritualität, die für Junge glaubwürdig und von ihnen getragen sind. Inspirieren lassen wir uns etwa von der Erfahrung der Changemakers in den Kirchen Norwegens oder Finnlands:

<http://www.changemaker.no/article/archive/253>

3

Wir motivieren junge Theologiestudierende in einem Vikariatskurs «Meine Kirchgemeinde – ein Fenster zur Welt» und an weiteren Veranstaltungen in- und ausserhalb der Universität zur Auseinandersetzung mit der weltweiten Ökumene und ihren brennenden Fragen. Wir werben für Seminare und Studiengänge am Ökumenischen Institut Bossey des ÖRK bei Genf.

In der Gemeinde

■

Gottesdienste feiern für und mit jungen Menschen, die bewusst die Herausforderungen der weltweiten Ökumene politisch und spirituell aufnehmen.

■

Achten auf neue Formen von «Ökumene» vor Ort und Gespräche suchen: Religiöse Gruppen, die sich speziell auf Jugendliche ausrichten.

■

Im Kontext der Fussball-EM 2008 Aktionen auf die Beine stellen, in denen Zusammenhänge zwischen Gerechtigkeit (Fairer Handel bei Sportartikeln, Widerstand gegen Frauenhandel), Multikulturalität, Fairness statt Rassismus usw. zum Ausdruck kommen. Die Fachstelle OeME überlegt Aktivitäten und vernetzt mit bestehenden Projekten.

■

Aufgreifen von Angeboten für den Unterricht der Fachstelle Weiterbildung und Beratung KUW und der Fachstelle Gemeindeentwicklung der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn.

■

Informationen über den ÖRK und die weltweite Ökumene gut aufbereitet Jugendlichen vermitteln.

Kontaktpersonen für Vorträge und Aktivitäten in Gemeinden und Gruppen

Matthias Hui, Fachstelle OeME
Susanne Schneeberger, Fachstelle OeME
Daniel Locher, Ittigen
(weitere Angaben Seite 33)

Ressourcen

Ökumenisches Institut Bossey
des Ökumenischen Rates der Kirchen:
www.wcc-coe.org/bossey

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Bereich Katechetik, Telefon 031 350 85 85,
katechetik@refbejuso.ch
Bereich Gemeindedienste und Bildung,
Fachstelle Gemeindeentwicklung,
Beauftragte Jugend, Telefon 031 385 16 52,
Manuel Münch und Ralph Marthaler

Interreligiöse Arbeit

Das ÖRK-Dokument: Gegenseitige Achtung und Verantwortung – Dialog mit Menschen anderen Glaubens

Die internationale Gemeinschaft muss gemeinsam daran arbeiten, Respekt vor der Vielfalt, der Kultur und der Religion weltweit zu pflegen. Religiöse Gemeinschaften und Führungspersönlichkeiten tragen eine besondere Verantwortung, Toleranz zu fördern und der Unwissenheit gegenüber anderen zu begegnen. Wir bekräftigen unser Engagement für einen respektvollen Dialog und für Zusammenarbeit zwischen Menschen unterschiedlichen Glaubens und unterschiedlicher Überzeugungen. Im Dialog erfahren wir etwas über den Glauben des anderen und können seine/ihre unterschiedlichen Frustrationen und Verletzungen besser verstehen. Wir sehen uns selbst mit den Augen des anderen. In einer Welt, in der wir eine wachsende Interaktion zwischen Religion und Politik erleben, sind viele Konflikte und Spannungen religiös geprägt. Schon immer hat der ÖRK den interreligiösen Dialog auf globaler und lokaler Ebene gefördert. Wir rufen Mitgliedskirchen und nationale Kirchenräte eindringlich dazu auf, Foren für einen solchen Dialog einzurichten. Dialog sollte einhergehen mit Zusammenarbeit, wann immer sich Glaubensgemeinschaften zu Fragen von gemeinsamem Interesse zusammen an die übrige Zivilgesellschaft und die Regierungen wenden können; dies gilt insbesondere dann, wenn Religionen, heilige Stätten, Minderheitenrechte oder Menschenrechte bedroht sind.

Wir erkennen, dass hinter den gegenwärtigen Spannungen nicht nur religiöse Aspekte stehen. Das Unvermögen, den Konflikt zwischen Arabern und Israelis gerecht und friedlich zu lösen, die fehlende Bereitschaft, die Ergebnisse freier Wahlen zu akzeptieren, sowie die Kriege gegen Irak und in Afghanistan führen zu neuen Frustrationen, die an die historischen Erfahrungen der Kreuzzüge und des Kolonialismus anknüpfen. In vielen Teilen der Welt betrachten sich Menschen als politisch und ökonomisch ausgegrenzt, und häufig machen sie die Erfahrung, dass bei Themen, die ihnen wichtig sind, von den herrschenden Mächten und Kulturen mit zweierlei Mass gemessen wird. In vielen der reichen Länder, die in der Welt den Ton angeben, hat die Integrationspolitik versagt. Neue Minderheiten werden nicht willkommen geheißen, sondern stossen auf Rassismus, Vorurteile, Fremdenfeindlichkeit und mangelnden Respekt für ihre Religion.

Die eigentlichen Spannungen in unserer Welt bestehen nicht zwischen verschiedenen Religionen und Glaubensrichtungen, sondern zwischen aggressiven intoleranten und manipulativen weltlichen und religiösen Ideologien. Solche Ideologien dienen dazu, Gewaltanwendung, den Ausschluss von Minderheiten und politische Vorherrschaft zu legitimieren. Hauptopfer dieser Art von Kontroversen sind religiöse Minderheiten, die im Kontext einer anderen Mehrheitskultur leben. Doch erleben wir gleichzeitig eine Zunahme von Respekt und Toleranz in allen Kulturen. Viele lernen, dass es möglich ist, anders zu sein, sogar andere Meinungen zu vertreten und doch miteinander in einem ruhigen Dialog zum Wohl aller zusammenzuarbeiten.

*Auszüge aus:
Protokollpunkt zur «Gegenseitigen Achtung
und Verantwortung und zum
Dialog mit Menschen anderen Glaubens»
der ÖRK-Vollversammlung
([www.wcc-assembly.info/de/
motto-themen/dokumente.html](http://www.wcc-assembly.info/de/motto-themen/dokumente.html))*

Das Zitat

«Christliche Identität bedeutet, an den Ort zu gehören, den Jesus für uns bestimmt. Wenn wir an diesem Ort leben, kommen wir gewissermaßen dahin, dass wir seine Identität teilen, seinen Namen tragen und uns in den gleichen Beziehungen wiederfinden, in denen er zu Gott und zur Welt steht. Vergessen Sie einmal für einen Moment das «Christentum» – das Christentum als ein Ideensystem, das mit anderen auf dem Markt konkurriert: konzentrieren Sie sich auf den Ort in der Welt, der der Ort von Jesus dem Gesalbten ist, und darauf, was an diesem Ort möglich wird.»

Wenn wir wahrhaft lernen wollen, wie wir uns in dieser Beziehung zu Gott und zu der Welt, in der Jesus von Nazareth stand, verhalten sollen, dann dürfen wir uns nicht abwenden von jenen, die von einem anderen Ort aus sehen. Doch diese Aufforderung, treu zu sein, hat auch konkretere Implikationen. Dort, wo Christen traditionell in der Mehrheit sind, ist Treue zum Anderen gleichbedeutend mit Solidarität mit ihm, gleichbedeutend mit dem Gebot, ihn in Zeiten der Verfolgung oder Gewalt zu beschützen und ihm beizustehen. In einer mehrheitlich christlichen Kultur helfen Christen oft einer oder mehreren nicht-christlichen Gemeinschaften, sich Gehör zu verschaffen. In Grossbritannien geschieht dies meist durch die Entwicklung interreligiöser Foren; durch die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinschaften an Themen wie Migration, Asyl und gemeinsamen Anliegen im Hinblick auf internationale Gerechtigkeit, Armut und Umweltzerstörung; durch das Eintreten für die Beteiligung anderer Glaubensgemeinschaften an der staatlich-kirchlichen Partnerschaft im Bildungswesen, und durch den Ausbau von Bündnissen gegen Antisemitismus. »

*Rowen Williams, Erzbischof von Canterbury
im Plenum «Religiöse Pluralität
und christliches Selbstverständnis»
an der ÖRK-Vollversammlung*

Dranbleiben

1

Wir fördern die Begegnung zwischen Angehörigen verschiedener Religionen in unserem Kirchgebiet aktiv und gestalten sie weiter. Dazu gehört insbesondere der «Dialog des Lebens» in verschiedenen Praxisfeldern wie Schule und Kindergarten, Spitäler, bi-religiöse Ehen und Familien und die Regelung der Bestattung von Menschen aus nichtchristlichen Religionen.

2

Wir unterstützen insbesondere den Aufbau des wegweisenden Projekts «Haus der Religionen – Dialog der Kulturen» in Bern.

In der Gemeinde

■

Gottesdienste zu den Themenschwerpunkten Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung feiern und dabei die Menschen und spirituellen Ressourcen der nichtchristlichen Religionsgemeinschaften einbeziehen.

■

Gegenseitige Einladungen aussprechen und annehmen zu den religiösen Festen und Feiertagen der verschiedenen Religionsgemeinschaften. Informationen dazu sind erhältlich beim «Runden Tisch der Religionen» in Bern, c/o Fachstelle OeME

Kontaktpersonen für Vorträge und Aktivitäten in Gemeinden und Gruppen

Albert Rieger, Fachstelle OeME
Benz H. R. Schär, Fachstelle Migration
Sabine Jaggi, Fachstelle Migration
Hartmut Haas, Haus der Religionen, Bern
(weitere Angaben Seite 33)

Ressourcen

Fachstelle Migration (Hrsg.),
Der Dialog des Lebens.
Überlegungen zum Zusammenleben
der Religionen, Bern 2006.
Erhältlich bei Fachstelle Migration,
Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn,
www.refbejuso.ch/migration

Leitfaden für Begegnung
und Dialog mit anderen Religionen,
erhältlich bei der Fachstelle OeME

Gemeinschaft Christen und Muslime,
Postfach 6243, 3001 Bern; www.g-cm.ch
Erhältlich sind u. a. Faltblätter zu den
Praxisfeldern: «Muslime im Spital»,
«Muslimische Kinder in Schweizer Schulen
und Kindergärten» und «Eine Familie –
Zwei Religionen»

Projekt «Haus der Religionen –
Dialog der Kulturen»,
Burgunderstrasse 107, 3018 Bern,
www.haus-der-religionen.ch

Der Ökumenische Rat der Kirchen

Das ÖRK-Dokument Die Zukunft des ÖRK

Der Ausschuss für Programmrichtlinien bekräftigte als Grundlage seiner Arbeit die Ziele und Funktionen des ÖRK (wie sie in Artikel III der Verfassung festgelegt sind): *«Das Hauptziel der Gemeinschaft der Kirchen im Ökumenischen Rat der Kirchen besteht darin, einander zur sichtbaren Einheit in dem einen Glauben und der einen eucharistischen Gemeinschaft aufzurufen, die ihren Ausdruck im Gottesdienst und im gemeinsamen Leben in Christus findet, durch Zeugnis und Dienst an der Welt, und auf diese Einheit zuzugehen, damit die Welt glaube.»*

Der ÖRK sollte die Prioritäten seiner künftigen Programmarbeit nach folgenden sieben Leitlinien ausrichten:

Der ÖRK sollte sich darauf konzentrieren, was allein er als weltweite Gemeinschaft der Kirchen tun kann, indem er eine Führungsrolle in der gesamten ökumenischen Bewegung übernimmt.

Der ÖRK sollte weniger tun und dies gut tun, in einem integrierten, gemeinschaftlichen und interaktiven Ansatz.

Der ÖRK sollte dem Hauptziel der Gemeinschaft der Kirchen, einander zur sichtbaren Einheit aufzurufen, mehr Gewicht geben.

Der ÖRK sollte die Dialog- und Fürsprachearbeit, den Aufbau von Beziehungen und die Förderung des gesellschaftlichen Zeugnisses unter den Kirchen und mit verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen im Gleichgewicht halten.

Der ÖRK sollte ein stärkeres Zugehörigkeitsgefühl und aktivere Beteiligung der Kirchen fördern, indem er soweit wie möglich auf Initiativen von Kirchen und Partnerorganisationen aufbaut.

Der ÖRK sollte mit prophetischer Stimme und prophetischem Zeugnis zur Welt sprechen und zielgerichtet auf die dringenden Probleme unserer turbulenten Zeiten eingehen.

Der ÖRK sollte den Kirchen und der Welt zeitnah und mit kreativen Mitteln über seine Aktivitäten berichten.

Leben und Arbeit des ÖRK sollten sich künftig nach folgenden methodischen Kriterien richten:

die Definition einer eindeutigen theologischen Grundlage für seine gesamte Arbeit;

die Entwicklung eines umfassenden Planungs-, Kontroll- und Evaluierungsprozesses einschließlich eines verbindlichen Zeitrahmens und einer klar definierten Zielsetzung;

die Entwicklung einer Strategie für Kommunikation, Engagement und Aneignung durch die Kirchen;

die Förderung der Koordinierungsrolle des ÖRK durch den Ausbau der Partnerschaften, der Netzwerk- und Fürsprachearbeit mit anderen ökumenischen Organisationen wie weltweiten christlichen Gemeinschaften, regionalen ökumenischen Organisationen, nationalen Kirchenräten, kirchlichen Werken und Diensten, Glaubensorganisationen und Nichtregierungsorganisationen (nach Bedarf) – in der Hoffnung, dass viele dieser Programme in Gemeinschaftsarbeit umgesetzt werden können;

den Ausbau der Kapazitäten bei Mitgliedskirchen und ökumenischen Partnern;

die Begleitung von Kirchen und Völkern in kritischen Situationen, um sie handlungsfähig zu machen und zu stärken.

Auszüge aus dem von der ÖRK-Vollversammlung in Porto Alegre verabschiedeten Bericht des Ausschusses für Programmrichtlinien (www.wcc-assembly.info/de/motto-themen/dokumente.html)

Das Zitat

Gott der Gnade,
komm zu uns, komm und begleite uns
auf unserem Weg,
damit wir weitergehen können
in deiner Gnade und deinem Frieden.
Erfülle uns mit Hoffnung,
damit wir Schranken niederreißen können.
Erleuchte uns auf unserer ökumenischen Reise
und schaffe Raum für Begegnung
und Dialog.
Sende deinen Heiligen Geist,
dass er uns stärke für unseren
prophetischen Auftrag, die Freiheit zu
verkündigen, die von dir kommt.
Dein Heiliger Geist
sei uns ein sanftes Wehen,
wenn wir Trost und Sicherheit brauchen,
aber ein starker Wind,
wenn es uns zu gut geht,
als dass wir unsere Stimme erheben würden.
Dein Leben spendender Friede
möge in uns wohnen
und seinen Ausdruck finden im Handeln,
im Frieden zwischen Einzelnen, Kirchen
und kirchlichen Verantwortlichen,
zwischen Religionen, Völkern und Staaten.
Deine Gnade, die die Kraft hat,
die Welt zu verwandeln,
möge uns antreiben,
Hand in Hand Zeichen des Friedens zu sein,
den deine Liebe schenkt.
Gib uns deinen reichen Segen,
wenn wir auf unserem Weg weitergehen
und die gute Nachricht von Gerechtigkeit,
Dienst und Angenommensein verkünden.
Amen.

*Aus der Pfingstbotschaft 2006
der Präsidentinnen und Präsidenten des
Ökumenischen Rates der Kirche:
Erzbischof Dr. Anastasios
von Tirana und ganz Albanien,
Autokephale Orthodoxe Kirche von Albanien
John Taroanui Doom,
Evangelische Kirche von Maòhi, Tahiti
Pfarrer Prof. Dr. Simon Dossou, Protestantisch-
Methodistische Kirche von Benin
Pfarrer Dr. Soritua Nababan, Protestantisch-
Christliche Batak-Kirche (HKBP), Indonesien
Pfarrerin Dr. Ofelia Ortega,
Presbyterianisch-Reformierte Kirche in Kuba
Patriarch Abune Paulos,
Äthiopische Orthodoxe Kirche Tewahedo
Pfarrerin Dr. Bernice Powell Jackson,
Vereinigte Kirche Christi, USA
Dr. Mary Tanner,
Kirche von England, Grossbritannien*

Dranbleiben

1

Wir bleiben über den Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund SEK verbindliches Mitglied des ÖRK, verfolgen und begleiten seine Aktivitäten und Programme wach und kritisch.

2

Wir vermitteln in unserer täglichen Arbeit was der Satz der Sommersynode 2006 der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn bedeutet: «Erst in Verbundenheit mit anderen Christinnen und Christen auf der ganzen Erde sind wir wirklich Kirche.» (Resolution zu Porto Alegre, siehe Seite 33).

3

Wir bleiben – aufgrund der Chance, die uns die geografische Nähe bietet – im direkten Kontakt mit MitarbeiterInnen des ÖRK in Genf. Wir ermutigen auch Mitglieder unserer Kirche zu Begegnungen am Sitz des ÖRK, unter anderem mit unserem Gefäss «Forum Ökumene», das uns 2007 einen eintägigen Einblick in die Arbeit des ÖRK bietet.

In der Gemeinde

■

Chance wahrnehmen, junge Gästen aus dem ÖRK-Institut Bossey für ein Wochenende (normalerweise erstes Adventwochenende) in die Kirchgemeinde einzuladen und in den Gottesdienst einzubeziehen. Am Ökumenischen Institut Bossey bei Genf, einem «ökumenischen Labor», haben seit 1946 Tausende vorwiegend junger Menschen aus allen Teilen der Welt und allen christlichen Konfessionen an Seminaren und Studiengängen teilgenommen. Kontakt über Fachstelle OeME.

■

In Gottesdiensten regelmässig für eine ökumenische Organisation wie den ÖRK oder den Reformierten Weltbund RWB Kollekten durchführen und die Gemeinde über aktuelle ökumenische Ereignisse informieren. Der Synodalarat ruft die Kirchgemeinden regelmässig zu einer Kollekte für die internationalen ökumenischen Organisationen im April auf.

Kontaktpersonen für Vorträge und Aktivitäten in Gemeinden und Gruppen

Matthias Hui, Fachstelle OeME
Albert Rieger, Fachstelle OeME
Susanne Schneeberger, Fachstelle OeME
Daniel Locher, Ittigen
Kurt Zaugg, Bern
(weitere Angaben Seite 33)

Ressourcen

Ökumenischer Rat der Kirchen:

www.oikoumene.org

Die Seite des ÖRK mit aktuellen ökumenischen Nachrichten, Hintergrundinformationen, Links lohnt sich zur regelmässigen Lektüre.



Das ÖRK-Dokument Tag für Tag in der Spiritualität verwurzelt

Ich möchte Sie einladen, das spirituelle Fundament der ökumenischen Bewegung als **festa da vida** – als **Fest des Lebens** zu betrachten. Die Einladung zum Fest spricht Gott selbst aus und wir alle sind willkommen. Das Fest, die festa wird uns zuteil als Gnade. Das Wunder der Gnade liegt eben darin, dass sie Geschenk ist, ein Geschenk, dessen wir nicht würdig sind, ein Lohn, den wir nicht verdienen, der aber aus freien Stücken gegeben wird und den wir nur anzunehmen brauchen. In der christlichen Tradition wird Gnade als geistliche, himmlische Gabe verstanden, die Gott den Menschen ohne jegliches Verdienst ihrerseits verleiht. Gnade lässt sich am besten beschreiben als Zeichen, ja als Taten der Liebe Gottes. Gnade offenbart sich als Gott, der sich selbst mitteilt.

In einer Osterpredigt fand der heilige Johannes Chrysostomos, der Vater unter den Heiligen, wunderbare Worte für dieses Geschehen: «Der Tisch ist gedeckt, tretet alle herzu und tut euch gütlich. Das gemästete Kalb ist bereit, niemand gehe hungrig von dannen. Jeder erquicke sich am Gastmahl des Glaubens. Jeder genieße den Reichtum [der] Güte [Gottes]. ... Niemand beweine seine Schuld, denn Vergebung leuchtet vom Grabe. Niemand fürchte den Tod, denn des Erlösers Tod hat uns befreit.»

Wir Kirchen feiern die lebensspendende Gegenwart Gottes unter uns in der heiligen Eucharistie. Am Tisch des Herrn schafft der gebrochene Leib Christi und das am Kreuz vergossene Blut eine neue, mit Gott versöhnte Gemeinschaft. Diese eucharistische Vision einer in Christus mit Gott versöhnten und vereinten Welt ist das Herzstück der sichtbaren Einheit der Kirche, nach der wir streben, und sie wurzelt im Glauben.

Worauf ich vielmehr hinweisen will, ist der Inhalt und Ursprung allen Lebens: der Geist Gottes. All unsere Anstrengungen sind vergebens und bleiben erfolglos, wenn Gott ihnen nicht seinen Segen gibt und sie von Gottes liebender Gnade gespeist werden. Wird uns solcher Segen zuteil, wird unser geistliches Leben gänzlich verwandelt. Die ökumenische Bewegung wurzelt in der gemeinsamen Erkenntnis, dass wir spirituelle Wesen sind, die sich danach sehnen, Gott zu erkennen, und in dem Wissen, dass unser geistliches Suchen bereichert wird durch die Gemeinschaft, die uns verbindet.

Die geistliche Unterscheidung gibt uns ein Fundament. Sie schenkt uns Kraft, Überzeugung und den Mut, den harten Realitäten der Macht zu widerstehen. In unserer zersplitterten und von Unsicherheit geprägten Welt bedrohen die Mächte der Globalisierung und des Militarismus das Leben selbst. Die Bindung an das Wort Gottes und die Erfahrung seiner Gegenwart in unseren Mitmenschen macht uns fähig, die tägliche Mühe des Einsatzes für Frieden und Gerechtigkeit auf uns zu nehmen.

*Auszüge aus dem Bericht
des Generalsekretärs Samuel Kobia
an die ÖRK-Vollversammlung
([www.wcc-assembly.info/de/motto-themen/
dokumente.html](http://www.wcc-assembly.info/de/motto-themen/dokumente.html))*

Das Zitat

« Welche Einsichten ergeben sich aus dieser Spiritualität von Porto Alegre: Spiritualität steht im Kontext von Gerechtigkeit und dem prophetischen Zeugnis. Dieser Zusammenhang ist grundlegend, steht die Spiritualität doch im Verdacht, sich auf eine pure innere Frömmigkeit zu reduzieren und Gott nicht auch in den Gesichtern der Armen, Gequälten, Geschundenen zu finden. Deshalb hat der Ökumenische Rat der Kirchen bereits in Nairobi (1975) sinngemäss formuliert: Das Wachsen am inneren Menschen geht einher mit dem Kampf um Befreiung und Menschlichkeit. Spiritualität geschieht in den Gottesdiensten, in den Sakramenten, in der Ökonomie oder zum Beispiel ganz speziell bei der Wasserfrage. Sie wird ganzheitlich verstanden und lässt sich nicht abspalten von einzelnen Lebensbereichen!

Spiritualität ist kein fundamentalistisches Geschehen, sondern ist wesentlich bestimmt durch eine Theologie, die auf jeglichen Absolutheitsanspruch verzichtet, die den Anderen in seinem Anderssein annimmt und in Demut erkennt, dass niemand das Heil besitzt, wir niemandem das Heil bringen, sondern allein demütig Zeugnis von diesem Heil ablegen können. Damit ist ein zweiter Verdacht gegenüber der Spiritualität angesprochen: Es geht um die «Selbsterlösung» und um die Gefahr der absoluten Selbstherrlichkeit, die beim Beter im Tempel – «Ich danke dir, dass ich nicht so bin wie der Sünder dort» (Lk 18, 9–14) – zum Ausdruck kommt. Ein Verständnis von Spiritualität, welches darum weiss, dass sich der Mensch ganz und gar der «Güte Gottes» verdankt, wird zum Auftrag gerade auch für eine Kirche, die sich als offene Weg- und Suchgemeinschaft versteht und die zudem davon überzeugt ist, dass die Globalisierung der Gerechtigkeit eine zentrale Voraussetzung für Versöhnung und Heil ist. »

*Helmut Kaiser, Pfarrer in Spiez,
Teilnehmer an der Vollversammlung
in Porto Alegre*

Dranbleiben

1

Wir versuchen, in unserer Arbeit und in unserer Kirche eine Spiritualität zu leben und weiter zu entwickeln, welche gelebte Ökumene erfahrbar macht und den Reichtum der weltweiten Verbundenheit mit Christinnen und Christen sowie Menschen anderer Religionen spüren lässt.

2

Wir möchten, dass die bedrängenden Fragen und Schreie nach Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in unseren Gebeten, Liedern, Symbolen und Liturgien vorkommen und aufgehoben sind.

3

Spiritualität soll Ermächtigung für alle zu mehr Kreativität, mehr Freiheit, mehr Angenommensein und Gemeinschaft sein. Spiritualität sucht das Ganze des Lebens: Die verschiedenen Teile und Dienste der Kirche sollen sich gegenseitig bereichern, nicht in Schubladen abgegrenzt bleiben.

In der Gemeinde

■

Bibellektüre in Gruppen mit Blick auf die Ökumene und die Fragen von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung betreiben. Zum Beispiel mit der neu übersetzten «Bibel in gerechter Sprache» (Gütersloher Verlagshaus). Zum Beispiel mit einer Partnergruppe in Afrika, Asien oder Lateinamerika zum Thema Aids («Hand in Hand gegen Aids», Die Bibel mit den Augen anderer lesen: www.mission-21.org).

■

Liturgische Elemente, Gebete und Lieder aus der ÖRK-Vollversammlung und weitere Impulse aus der weltweiten Ökumene im eigenen Gemeindeleben aufnehmen.

■

Weltgebetstag organisieren, feiern, unterstützen: jeweils am 1. Freitag im März findet in vielen Gemeinden als ökumenischste aller Aktivitäten der von Frauen initiierte Weltgebetstag statt: Die Liturgie stammt 2007 aus Südafrika, 2008 aus Guyana, 2009 aus Papua-Neuguinea.

Kontaktpersonen für Vorträge und Aktivitäten in Gemeinden und Gruppen

Matthias Hui, Fachstelle OeME
Susanne Schneeberger, Fachstelle OeME
Sandra Begré, Thun
Helmut Kaiser, Spiez
Nathalie Kiakanua, Bern
(weitere Angaben Seite 33)

Ressourcen

«Em tua graça», Gottesdienstbuch der Vollversammlung von Porto Alegre. Ausleihe bei Fachstelle OeME.

Sinn suchen – Schätze finden – Christliche Spiritualität im Alltag. Broschüre zum Kirchensonntag 2006, erhältlich bei: Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Kommunikationsdienst, Postfach, 3000 Bern 23.

Weltgebetstag: www.wgt.ch

Radio DRS 2: www.religion.drs2.ch

Literatur: Ihre Buchhandlung hilft weiter, z. B. Buchhandlung voirol Bern: www.voirol-buch.ch

Schlussgottesdienst

Die Verwandlung ist schon da

Auszüge aus der Predigt im Schlussgottesdienst der 9. ÖRK-Vollversammlung von Pfarrerin Robina Winbush, Presbyterianische Kirche der USA (zu Offenbarung 22, 1–5)

Was wäre, wenn wir davon ausgingen, dass die Offenbarung des Johannes nicht einfach eine Vision des Zukünftigen ist, sondern eine Vision dessen, was heute schon existiert? Wir müssen nicht darauf warten, dass Gottes Herrschaft beginnt – Gottes Herrschaft besteht bereits! Als Kinder hatten wir ein einfaches Lied, das wir in meiner Kirche, der Bethany Presbyterian Church in Columbus, Ohio, zu singen pflegten. Ich gebe zu, dass wir das Lied nur selten während des traditionellen Sonntagsgottesdienstes sangen, aber wir sangen es während Erweckungsgottesdiensten und Gottesdiensten unter der Woche, oder immer dann, wenn wir es wagten, uns zu öffnen und die Freiheit und die Macht des Heiligen Geistes zu spüren. Der Text war ganz einfach: Gott ist schon da. Spürst du Gottes Anwesenheit nicht, Gott ist schon da. Du musst nur dein Herz öffnen, denn Gott ist schon da. Das Lied vermittelt eine einfache, aber tiefgründige Botschaft. Der Gott, dem wir dienen, ist nicht weit weg in einem fernen Reich, er hat uns in der Menschwerdung seine Gnade gezeigt. Unsere Welten werden nicht plötzlich vollkommen, sondern Gott beschliesst, inmitten des Chaos und der Probleme der menschlichen Wirklichkeit zu wohnen.

Während dieser 9. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen haben wir gebetet: «In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt». Es ist ein Gebet, das – wie die meisten Gebete – ein Glaubensbekenntnis enthält. Nämlich ein Bekenntnis, dass wir glauben, dass die Welt verwandelt werden **muss**; ein Bekenntnis, dass wir glauben, dass die Welt verwandelt werden kann; ein Bekenntnis, dass wir glauben, dass die freie Gabe von Gottes Liebe, die wir Gnade nennen, diese Verwandlung bewirken **wird**. Es ist ein machtvolleres Gebet und ein machtvolleres Bekenntnis. Gott versichert uns durch den Propheten Jesaja, dass ehe wir rufen, er uns antworten wird und dass wenn wir noch reden, er schon hört. Würden Sie mit mir zusammen die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass Gott unserem Geist während der gesamten Vollversammlung «Ich verwandle die Welt» eingeflüstert hat? Wir tagen hier am gleichen Ort wie das Weltsozialforum, das erklärt hatte: «Eine andere Welt ist möglich». Als Gläubige, als Menschen, die den Namen des Gesalbten – Jesus von Nazareth – tragen, sind wir gekommen, um geistliches Zeugnis von dieser Wahrheit abzulegen.

Die letzte Vision, die Johannes in der Offenbarung beschreibt, ist die Vision einer Welt in Verwandlung. Johannes beschreibt einen Strom, der nicht durch den Müll des Imperiums oder durch kosmische Katastrophen verschmutzt ist, sondern einen Strom lebendigen Wassers, der die Erde und die ganze Schöpfung nährt. Es ist ein Strom, der nicht privatisiert oder zum Nutzen einiger weniger Personen ausgebeutet werden kann. Die Vision des Johannes vom Strom ist nicht wie die Vision des Hesekeel beschränkt auf den Tempel als die Wohnung Gottes, sondern der Strom geht frei und direkt von dem Thron Gottes aus. Könnte es sein, dass der vom Psalmisten beschriebene «Strom, [der] mit seinen Bächen [...] die Stadt Gottes [erfreut]», nicht von unseren kirchlichen Häusern beschränkt oder kontrolliert wird, sondern die frei fließende Kraft des Geistes Gottes in unserer Mitte darstellt? Könnte es sein, dass wir, die wir mit dem Taufwasser der Gnade Gottes rein gewaschen sind und mit der Lebenskraft des Lammes selbst – mit Leib und Blut des gekreuzigten und auferstandenen Christus – genährt werden, eingeladen sind, teilzunehmen an Gottes verwandelndem Schöpfungswerk?

Im Gegensatz zur Genesis-Erzählung ist der Baum des Lebens für die Menschheit nicht mehr unzugänglich, da er am Ufer des Stroms wächst und vom frei fließenden Geist erhalten wird, der aus der Anwesenheit Gottes mitten in der Stadt entspringt. Weil der Baum sich vom Strom des Lebens nährt, trägt er reiche und gute Früchte. Und seine Blätter sind voller medizinischer Kräfte, die Völker heilen und verwandeln.

Haben Sie in letzter Zeit gesehen, dass Gott Blätter benutzt, um Völker zu heilen und die Welt zu verwandeln? Bevor wir nach Porto Alegre kamen, legte eine kleine Gruppe von uns einen Halt in Salvador da Bahia ein. Wir hatten das Privileg, einige starke Frauen des Instituts für theologische Ausbildung in Bahia (ITEBA) zu treffen. Sie haben eine Gruppe namens YAMI gegründet – ihr Symbol ist ein Kaktus, der in der Wüste Früchte hervorbringt. Mit ihrer Arbeit wollen sie schwarzen, indigenen und armen Frauen in Nordostbrasilien Gehör verschaffen und für sie Ansprechpartnerinnen sein. Sie luden uns ein, ein Gemeinschaftszentrum zu besuchen, dass sie auf Land bauten, auf dem sich früher ein «quilombo» befunden hatte. Quilombos waren sehr gut organisierte Gemeinschaften von Afrikanern und Afrikanerinnen, die sich nach ihrer Verschleppung nach Brasilien der Versklavung widersetzen. Dieses Quilombo hier war nach einer schwarzen Frau namens Zerefina benannt, die bekannt war für ihren hartnäckigen Widerstand gegen die Unterdrückung. Das Gemeinschaftszentrum Zerefina Quilombo wird gebaut, um den Frauen und Kindern der dort lebenden Gemeinschaft Gehör zu verschaffen und eine Anlaufstelle zu bieten. Damit soll ihnen dabei Hilfestellung geleistet werden, ihr Leben selbst zu bestimmen. Das ist ein heilendes Blatt.

Anstatt darauf zu warten, dass das Gewissen der Pharmakonzerne im Norden und im Westen aufgerüttelt wird, stellt Brasilien inmitten des Albtraums der HIV/AIDS-Pandemie Arzneimittel her, die Ländern zur Verfügung gestellt werden, die sie sich nicht leisten können. Das ist ein heilendes Blatt!

Wenn Cindy Sheehan, eine Mutter, deren Sohn im Irakkrieg umgekommen ist, andere Mütter und Familien mobilisiert, um die Regierung Bush öffentlich wegen ihrer korrupten Kriegspolitik anzuprangern – dann ist das ein heilendes Blatt!

Wenn ein ehemaliger amerikanischer Militärstützpunkt in Kuba in eine Universität umgewandelt wird, an der über 7000 Ärzte für ganz Lateinamerika ausgebildet werden – dann ist das buchstäblich ein heilendes Blatt.

Wenn junge palästinensische Christen uns erzählen, dass sie angesichts von Besatzung und Unterdrückung nicht schweigen können und sich dafür einsetzen müssen, inmitten der Gewalt Hoffnung weiterzugeben – dann ist das ein heilendes Blatt!

Wenn ein junger Mensch in Europa glaubt, dass er einen Unterschied machen kann und eine internationale Bewegung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gründet, die sich für Veränderung einsetzen – dann ist das ein heilendes Blatt.

Wenn wir die Ausbreitung des Christentums in Afrika, Asien und Lateinamerika sehen und den Paradigmenwechsel weg von einem Christentum, dass von den Reichen und Mächtigen bestimmt ist – dann ist das ein heilendes Blatt.

Wenn der Ökumenische Rat der Kirchen dem Schweigen und der Verleugnung ein Ende setzen und offen und ehrlich über Fragen der menschlichen Sexualität sprechen kann; wenn er den Dialog zwischen und innerhalb unserer Kirchen erleichtert – dann ist das ein heilendes Blatt!

Wenn das Ökumenische Aktionsbündnis von und für Menschen mit Behinderungen uns helfen kann, unser Verständnis von Heilung und Ganzheit neu zu definieren, da wir zwar nicht alle die gleichen körperlichen und geistigen Fähigkeiten haben, jedoch alle nach dem Bilde Gottes geschaffen sind – dann ist das ein heilendes Blatt.

Ich könnte noch weitere Beispiele nennen, aber ich glaube, Sie könnten selbst von heilenden Blättern erzählen, die Sie gesehen und erfahren haben. Bevor Sie nach Hause fahren muss ich Ihnen noch eine Frage stellen. Gott verwandelt die Welt. Sind Sie bereit, ein Blatt an den Bäumen des Lebens zu sein, die Gott zur Heilung der Völker dienen? Sind Sie bereit, der Versuchung zu widerstehen, sich vor den weltlichen Göttern der Ausbeutung und der Unterdrückung zu verneigen, und sind Sie bereit, zuzulassen, dass Ihr Leben und Ihre Kirchen zur Heilung der Völker und zur Verwandlung der Welt dienen? Vergessen Sie nicht, dass Sie Zugang haben zu der Kraft und der Stärke, ein Blatt zu sein – Kraft und Stärke, die aus der Bindung an den Baum des Lebens erwachsen, dessen Wurzeln vom Strom lebendigen Wassers genährt werden, welcher ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes. Wenn Sie müde und erschöpft sind, seien Sie gewiss, dass der Strom lebendigen Wassers Sie nähren wird.

www.wcc-assembly.info/de/motto-themen/dokumente.html

Lieder der Vollversammlung

God, in your grace

Shirley Erena Murray,
New Zealand

Per Harling, Sweden

♩ = 110

Dm Gm C⁷ F B^bmaj⁷ Gm

1. Love is your way, love is your na-ture, bless-ing each crea-ture,
1. Dein Weg ist Lie-be, dein We-sen Lie-be, se-gnest die Schöp-fung,
1. Tu és a-mor, a-mor e-ter-no, luz a-ben-çoa-da
1. E-res a-mor, e-sa es tu e-sen-cia, de la e-xis-ten-cia

C F F/E Dm Gm C⁷ F

light-ing each day; grace is your sign, gift of for-give-ness,
Licht für den Tag, dein Zei-chen: Gna-de; du schenkst Ver-ge-bung,
luz i-mor-tal. Dá-nos per-dão, dom a-mo-ro-so
la ben-di-ción. Y es tu per-dón cá-liz de gra-cia

B^bmaj⁷ Gm C Dm C *Refrain* F F/E

chal-ice that chang-es wa-ter to wine. God, in your grace,
Kelch, der das Was-ser wan-delt in Wein. In dei-ner Gna-de,
na co-mu-nhão do vi-nho e do pão. Com teu po-der,
que el a-gua cam-bia en vi-no me-jor. Dios, por tu a-mor.

D Gm B^b F C⁷

God in your mer-cy, turn us to you to trans-form the
in dei-ner Gü-te wend uns zu dir, dass sich wan-delt die
com tu-a gra-ça, o mun-do po-de se trans-for-mar.
Dios, por tu gra-cia. El mun-do a-yú-da-nos a trans-for-mar.

F B^b F C Dm

world, turn us to you to trans-form the world!
Welt, wend uns zu dir, dass sich wan-delt die Welt.
mar, o mun-do po-de se trans-for-mar.
mar! ¡El mun-do a-yú-da-nos a trans-for-mar!

2. Pathways we choose,
undeserved freedom,
earth as our kingdom,
still we abuse;
much we have done,
gross human error,
misuse of power
darkens the sun.

3. Terror and tears,
wounds without healing,
hearts without feeling
mirror our fears:
life without trust,
greed and high prices,
conflict and crisis
grind us to dust.

4. Let us stand still,
look at each other,
sister and brother
thwarting your will:
teach us good care,
grace to seek pardon,
reclaim your garden,
riches to share.

2. Ohne Verdienst frei,
wählen wir Wege,
knechten die Erde,
nützen sie aus.
Wir taten vieles,
irren als Menschen.
Missbrauch der Macht
verdunkelt das Licht.

3. Terror und Tränen,
offene Wunden,
Herzen, die hart sind,
spiegeln die Furcht.
Gier nur und Habsucht,
doch kein Vertrauen.
Kämpfen und Streiten
mahlt uns zu Staub.

4. Lehre uns still stehn,
einander anschau,
Schwester und Bruder;
du willst es so.
Mache uns achtsam,
schenk uns Vergebung.
In deinem Garten
teilen wir gern.

Words: Shirley Erena Murray. German: Hartmut Handt. Portuguese: Jaci Maraschin. Spanish: Pablo Sosa. For New Zealand, Asia, Australia and the Pacific-rim countries:
© 2004 Shirley Erena Murray, Raumatī, New Zealand. For the rest of the world © 2004 Hope Publishing Company. Carol Stream, IL 60188, USA. Music: © 2004 Per Harling.
All rights reserved. Used by permission. For permission to reproduce this text, visit www.hopepublishing.com

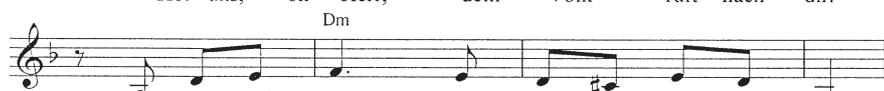
Oye, Señor

Betty Hernández
and Maritza Dixon

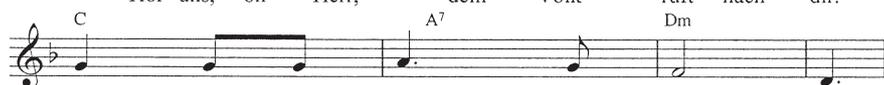
Betty Hernández
and Maritza Dixon: Mexico/Panama



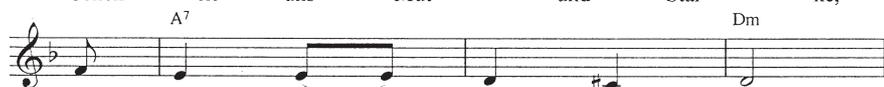
O - ye, Se - ñor, tu pue - blo te cla - ma.
Hear us, O Lord, your peo - ple cry to you.
En - tends, Sei - gneur, ton peu - ple qui t'ap - pelle.
Ou - ve, Se - ñhor, teu po - vo cla - ma a Ti.
Hör uns, oh Herr, dein Volk ruft nach dir.



O - ye, Se - ñor, tu pue - blo te cla - ma.
Hear us, O Lord, your peo - ple cry to you.
En - tends, Sei - gneur, ton peu - ple qui t'ap - pelle,
Ou - ve, Se - ñhor, teu po - vo cla - ma a Ti.
Hör uns, oh Herr, dein Volk ruft nach dir.



Dá - nos tu for - ta - le - za
Give us your stead - fast cour - age
don - ne - nous cou - ra - ge
Da - nos tua for - ta - le - za
Schen - ke uns Mut und Stär - ke,



y a - vi - va nues - tra fé.
to live out our faith with strength.
pour - ti - fier no - tre foi.
e a - vi - va nos - sa fé.
den Glau - ben uns er - neur'!



¡O - ye, Se - ñor! ¡O - ye, Se - ñor!
Hear us, O Lord. Hear us, O Lord.
En - tends, Sei - gneur, en - tends, Sei - gneur.
Ou - ve, Se - ñhor! Ou - ve, Se - ñhor!
Er - hör uns Herr! Er - hör uns Herr!

Weitere Lieder
aus Porto Alegre:
www.wcc-assembly.info/de/gebete-bibelarbeiten/lieder.html

Alternative Globalisierung

Alternative Globalisierung im Dienst von Menschen und Erde AGAPE-Aufruf zur Liebe und zum Handeln

Gott, Schöpfer, durch dich erhalten deine Schöpfung Integrität und die Menschen ihre Würde;

Gott, Erlöser und Befreier, durch dich werden wir frei von Sklaverei und Tod;

Gott, Heiliger Geist, durch dich werden wir verwandelt und gestärkt.

Wir wollen Zeugnis ablegen von deiner Liebe, deinem Leben und deiner verwandelnden Gnade.

Alle: In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt.

Wir sind abgestumpft gegenüber dem Leiden und der Ungerechtigkeit. Auch unter uns befinden sich viele, die unter den Folgen der wirtschaftlichen Globalisierung leiden: Frauen, die missbraucht werden und dennoch für das Leben sorgen; Kinder, denen die elementarsten Rechte verweigert werden; Jugendliche, die wirtschaftlicher Unsicherheit und Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind; alle, die unter ungerechten Bedingungen arbeiten; die vielen, die im Netz ungerechter Handelsbeziehungen und Schuldknechtschaft gefangen sind. Es gibt behinderte Menschen und solche, die am Rande der Gesellschaft leben, farbige Menschen, die häufig als erste und am härtesten von der Armut betroffen sind, und die Verstossenen, die entfremdet sind von ihrem Land und der Erde – auch sie, geschlagen, geplündert und ausgebeutet. Menschen, denen die Lebensgrundlage entzogen wurde, sind auch häufig am anfälligsten für Krankheiten wie HIV/AIDS. Wir bekennen, dass viele von uns es versäumt haben, Solidarität mit ihnen zu zeigen.

Alle: In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt.

Wir erliegen den Versuchungen des Komforts und seiner leeren Versprechungen, wo wir uns eigentlich für die teure Nachfolge Jesu und für Veränderung entscheiden sollten. Wir werden dazu verleitet, Unterdrückung und Leiden als selbstverständlich hinzunehmen, wo wir eigentlich an unserer Hoffnung festhalten und für Gerechtigkeit und Befreiung eintreten sollten.

Wir bekennen, dass viele von uns es versäumt haben, auf wirtschaftliche Ungerechtigkeit und ihre zerstörerischen Folgen mit einer klaren Glaubenserklärung und geeigneten Maßnahmen zu reagieren. Wir erliegen den Versuchungen des Materialismus und der Herrschaft des Geldes. Wir spielen nach den Regeln der Habgier und finden uns mit politischer und militärischer Macht ab, wo wir uns eigentlich auf die Seite der Armen und der Ausgegrenzten stellen sollten.

Alle: In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt.

Herr, wir bitten dich um Vergebung.

Alle: In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt.

Gott, lass für unsere wirtschaftlichen Strukturen die gleichen Regeln gelten wie für deinen Haushalt des Lebens, in dem Liebe, Gerechtigkeit und Gnade regieren.

Lass uns vor Veränderungen und der Suche nach Alternativen keine Angst haben.

Lass uns für Gerechtigkeit eintreten, indem wir uns den destruktiven wirtschaftlichen Kräften entgegenstellen, und indem wir mit Hoffnung das Gnadenjahr des Herrn verkündigen, den Erlass der Schulden, die Freiheit für die Gefangenen und Ruhe für den Boden.

Lass uns an der Verwirklichung einer Wirtschaft der Liebe und der Solidarität arbeiten.

Alle: In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt.

Herr, sende uns hinaus, für die Erde zu sorgen und alles zu teilen, was für ein Leben in Gemeinschaft notwendig ist;

alles Lebensfeindliche zu bekämpfen und anzuprangern;

unsere Nächsten zu lieben und Gutes zu tun, so dass es dort, wo der Tod war, Leben geben wird.

Wir rufen einander auf, in unserem eigenen Handeln wie auch im Zeugnis und Dienst unserer Kirchen deine Liebe für alle Menschen und für die Erde zum Ausdruck zu bringen;

für die Beseitigung der Armut und den bedingungslosen Schuldenerlass einzutreten;

für Land, Wasser, Luft – für das gesamte Netzwerk des Lebens – Sorge zu tragen;

gerechte und nachhaltige Beziehungen mit der Erde aufzubauen;

in der Arbeits-, Handels- und Finanzwelt die Macht in ihren verschiedenen Erscheinungsformen zu untersuchen und in die Pflicht zu nehmen, indem wir uns daran erinnern, dass alle Macht dir, Gott, gegenüber rechenschaftspflichtig ist. In deiner Gnade, Gott, hilf uns, die Akteure deiner Verwandlung zu sein und deinen Aufruf zu hören, mutig zu handeln.

Alle: Gott, unser Schöpfer, möge die Kraft deiner Gnade uns verwandeln,

Christus, gib uns Mut und Hoffnung, unser Leben miteinander und mit der Welt zu teilen,

Heiliger Geist, stärke uns, damit wir im Dienste der Menschen und der Erde für Gerechtigkeit eintreten können.

In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt. Amen.

In dem Geist dieses uns alle verbindenden Gebets fordern wir einander auf, den Mut zum Handeln aufzubringen. Der AGAPE-Aufruf lädt uns ein, gemeinsam für die Umgestaltung wirtschaftlicher Ungerechtigkeit einzutreten und uns auch weiterhin in Reflexion und Analyse mit den Herausforderungen der wirtschaftlichen Globalisierung und dem Zusammenhang zwischen Reichtum und Armut auseinanderzusetzen.

1. Beseitigung der Armut

Wir verpflichten uns erneut, durch die Entwicklung solidarischer Volkswirtschaften und überlebensfähiger Gemeinschaften für die Beseitigung von Armut und Ungerechtigkeit zu arbeiten. Wir werden von unseren Regierungen und den internationalen Institutionen verlangen, dass sie über die Umsetzung ihrer Verpflichtungen zur Armutsbeseitigung und zur Nachhaltigkeit Rechenschaft ablegen.

2. Handel

Wir verpflichten uns erneut, uns durch kritisches Hinterfragen von Freihandel und einschlägigen Verhandlungen für gerechte internationale Handelsbeziehungen zu engagieren und in enger Zusammenarbeit mit sozialen Bewegungen für faire, gerechte und demokratische Handelsabkommen einzutreten.

3. Finanzen

Wir verpflichten uns erneut, die Kampagne für den bedingungslosen Schuldenerlass sowie für die Kontrolle und Regulierung der globalen Finanzmärkte fortzusetzen. Investitionen sollten nur noch in Unternehmen getätigt werden, die soziale und ökologische Gerechtigkeit hochhalten, bzw. in Banken oder Institutionen, die weder an Spekulation beteiligt sind noch zur Steuerflucht ermutigen.

4. Nachhaltige Nutzung von Land und natürlichen Ressourcen

Wir verpflichten uns erneut, uns an Aktionen zugunsten von nachhaltigen und gerechten Methoden der Nutzung und des Abbaus von Ressourcen zu beteiligen, in Solidarität mit indigenen Völkern, die versuchen, ihr Land, ihr Wasser und ihre Gemeinschaften zu schützen.

Wir verpflichten uns erneut, den Konsumwahn in Wohlstandsgesellschaften zu hinterfragen, damit letztere sich zunehmend für Selbstbeschränkung und einen einfachen Lebensstil entscheiden.

5. Öffentliche Güter und Dienste

Wir verpflichten uns erneut, uns dem weltweiten Kampf gegen die Zwangsprivatisierung von öffentlichen Gütern und Dienstleistungen anzuschließen und aktiv für das Recht jedes Landes und jedes Volkes einzutreten, ihr Gemeingut selbst zu bestimmen und zu verwalten.

Wir verpflichten uns erneut, Bewegungen, Gruppen und internationale Initiativen zu unterstützen, die sich für den Schutz lebenswichtiger Güter wie Artenvielfalt, Wasser und Luft einsetzen.

6. Leben spendende Landwirtschaft

Wir verpflichten uns erneut, uns in Solidarität mit Kleinbauern und landlosen Bauern für Landreformen einzusetzen und mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln für die Selbstbestimmung in der Nahrungsmittelversorgung einzutreten. Wir verpflichten uns auch, die Erzeugung von genetisch veränderten Organismen (GVO) und die Liberalisierung des Handels als Pauschalösung abzulehnen. Wir verpflichten uns ferner, ökologische Anbaupraktiken zu fördern und uns solidarisch auf die Seite von Bauerngemeinschaften zu stellen.

7. Menschenwürdige Arbeitsplätze, selbstbestimmte Arbeit und ein angemessener Lebensunterhalt

Wir verpflichten uns, mit sozialen Bewegungen und Gewerkschaften, die sich für menschenwürdige Arbeit und gerechte Löhne einsetzen, Bündnisse zu schließen. Wir verpflichten uns, als Fürsprecher aller Arbeiter und Arbeiterinnen sowie aller in Schuldknechtschaft arbeitenden Menschen aufzutreten, die ausgebeutet werden und denen das Recht verweigert wird, sich gewerkschaftlich zu organisieren.

8. Kirchen und die Macht des Imperiums

Wir verpflichten uns erneut, uns aus biblischer und theologischer Sicht über die Frage von Macht und Imperium Gedanken zu machen und aus unserem Glauben heraus gegen hegemoniale Mächte standhaft Stellung zu beziehen. Jede Macht ist Gott gegenüber rechenschaftspflichtig.

Wir sind uns bewusst, dass der Prozess der Umgestaltung von uns als Kirchen verlangt, dass wir den Opfern der neoliberalen Globalisierung gegenüber Rechenschaft ablegen. Ihre Stimmen und Erfahrungen sind ausschlaggebend dafür, wie wir dieses Projekt im Einklang mit dem Evangelium prüfen und beurteilen. Das bedeutet, dass wir als Kirchen aus verschiedenen Regionen einander Rechenschaft ablegen und dass sich diejenigen unter uns, die den Machtzentren näher sind, in erster Linie ihren Brüdern und Schwestern verpflichtet fühlen, die täglich unter den negativen Auswirkungen der weltweiten wirtschaftlichen Ungerechtigkeit leiden.

Mit diesem Aufruf zur Liebe und zum Handeln beten wir für die Kraft, ungerechte wirtschaftliche Strukturen zu verwandeln. Davon soll unser Denken und Handeln während der nächsten Etappe unserer ökumenischen Reise geleitet werden.

Dieses Dokument resultiert aus der Arbeit zu Fragen der wirtschaftlichen Globalisierung, die in der Zeit zwischen Harare und Porto Alegre geleistet wurde. Der Text wurde von der Kommission für Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfung ausgearbeitet und vom Zentralausschuss koordiniert. Der Exekutiv-ausschuss hat die endgültige Fassung auf seiner Tagung im September 2005 entgegengenommen und billigte die Verwendung des Dokuments in der Plenarsitzung über wirtschaftliche Gerechtigkeit. Dort blieb es umstritten.

www.wcc-assembly.info/de/motto-themen/dokumente.html

Brief der US-Kirchen nach Porto Alegre

We have failed, Lord, have mercy

Grace to you and peace from God the Holy Trinity: Father, Son and Holy Spirit. As leaders from the World Council of Churches member communions in the United States we greet the delegates to the 9th Assembly with joy and gratitude for your partnership in the Gospel in the years since we were assembled in Harare. During those years you have been constant in your love for us. We remember in particular the ways you embraced us with compassion in the days following the terrorist attacks on September 11, 2001, and in the aftermath of Hurricane Katrina just months ago. Your pastoral words, your gifts, and your prayers sustained us, reminding us that we were not alone but were joined in the Body of Christ to a community of deep encouragement and consolation. Even now you have welcomed us at this Assembly with rich hospitality. Know that we are profoundly grateful.

Yet we acknowledge as well that we are citizens of a nation that has done much in these years to endanger the human family and to abuse the creation. Following the terrorist attacks you sent «living letters» inviting us into a deeper solidarity with those who suffer daily from violence around the world. But our country responded by seeking to reclaim a privileged and secure place in the world, raining down terror on the truly vulnerable among our global neighbors. Our leaders turned a deaf ear to the voices of church leaders throughout our nation and the world, entering into imperial projects that seek to dominate and control for the sake of our own national interests. Nations have been demonized and God has been enlisted in national agendas that are nothing short of idolatrous. We lament with special anguish the war in Iraq, launched in deception and violating global norms of justice and human rights. We mourn all who have died or been injured in this war; we acknowledge with shame abuses carried out in our name; we confess that we have failed to raise a prophetic voice loud enough and persistent enough to deter our leaders from this path of preemptive war. Lord, have mercy.

The rivers, oceans, lakes, rainforests, and wetlands that sustain us, even the air we breathe continue to be violated, and global warming goes unchecked while we allow God's creation to veer toward destruction. Yet our own country refuses to acknowledge its complicity and rejects multilateral agreements aimed at reversing disastrous trends. We consume without replenishing; we grasp finite resources as if they are private possessions; our uncontrolled appetites devour more and more of the earth's gifts. We confess that we have failed to raise a prophetic voice loud enough and persistent enough to call our nation to global responsibility for the creation, that we ourselves are complicit in a culture of consumption that diminishes the earth. Christ, have mercy.

The vast majority of the peoples of the earth live in crushing poverty. The starvation, the HIV/AIDS pandemic, the treatable diseases that go untreated indict us, revealing the grim features of global economic injustice we have too often failed to acknowledge or confront. Our nation enjoys enormous wealth, yet we cling to our possessions rather than share. We have failed to embody the covenant of life to which our God calls us; hurricane Katrina revealed to the world those left behind in our own nation by the rupture of our social contract. As a nation we have refused to confront the racism that exists in our own communities and the racism that infects our policies around the world. We confess that we have failed to raise a prophetic voice loud enough and persistent enough to call our nation to seek just economic structures so that sharing by all will mean scarcity for none. In the face of the earth's poverty, our wealth condemns us. Lord, have mercy.

Sisters and brothers in the ecumenical community, we come to you in this Assembly grateful for hospitality we don't deserve, for companionship we haven't earned, for an embrace we don't merit. In the hope that is promised in Christ and thankful for people of faith in our own country who have sustained our yearning for peace, we come to you seeking to be partners in the search for unity and justice. From a place seduced by the lure of empire we come to you in penitence, eager for grace, grace sufficient to transform spirits grown weary from the violence, degradation, and poverty our nation has sown, grace sufficient to transform spirits grown heavy with guilt, grace sufficient to transform the world. Lord, have mercy. Christ, have mercy. Lord, have mercy. Amen.

*Auszüge aus: US Conference
for the World Council of Churches,
A letter from the US Conference for the
WCC to the 9th Assembly, Porto Alegre,
Brazil
([www.wcc-assembly.info/de/
motto-themen/dokumente.html](http://www.wcc-assembly.info/de/motto-themen/dokumente.html))*

«Berner Präsenz in Porto Alegre»

Begleitet von der Fachstelle für Ökumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit OeME und teilweise auch in anderen Zusammenhängen nahmen 16 Personen aus den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn an der ÖRK-Vollversammlung teil:

Sandra Begré, Pfarrerin in Thun-Strättligen
031 336 48 39,
sandra.begre@ref-kirche-thun.ch

Christian Blaser, Pfarrer in Zollikofen,
Fachkommission Brot für alle/HEKS
031 911 35 94, christian.blaser@be.ref.ch

Reto Gmünder, Zentralsekretär
Brot für alle, Bern
031 380 65 65, gmuender@bfa-ppp.ch

Pia Grossholz, Synodalrätin, Muri
031 951 81 76, pia.grossholz@smile.ch

Albrecht Hieber, Leiter Internationale
Beziehungen, mission 21, Biel
061 260 21 20,
albrecht.hieber@mission-21.org

Matthias Hui, Fachstelle OeME, Bern
031 313 10 16, matthias.hui@refbejuso.ch

Rita Jost, Redaktorin Sämann, Bern
031 398 18 20, jost@saemann.ch

Helmut Kaiser, Pfarrer in Spiez,
Fachkommission Brot für alle/HEKS
031 654 14 52, helmut.kaiser@spiez.ch

Natalia Kiakanua, Verantwortliche
Frauen- und Familienarbeit
in der Eglise africaine La Vigne in Bern
031 941 18 73, Nathaliek9@hotmail.com

Christoph Knoch, Pfarrer in Muri,
Fachkommission Ökumene,
Präsident Arbeitsgemeinschaft der Kirchen
im Kanton Bern
031 950 44 46, christoph.knoch@solnet.ch

Daniel Locher, Theologiestudent
und ÖRK-Steward, Ittigen
079 542 66 35, d.l@bluewin.ch

Doris Stucki, Teilnehmerin Ökumenisches
Begleitprogramm EAPPI in Palästina/Israel,
Bern
031 351 70 03, d.stucki@bluewin.ch

Verena Wanger,
OeME-Gruppe Thun-Strättligen
031 336 59 57, awanger@bluewin.ch

Peter Winzeler, Pfarrer in Biel, Synodaler,
Privatdozent Theologische Fakultät
Uni Bern
032 389 21 50, pjwinzeler@mysunrise.ch

Regula Wloemer, Pfarrerin in Oberthal,
Schweiz. Reformierte Arbeitsgemeinschaft
Kirche und Landwirtschaft
031 711 39 66,
regula.wloemer-remkiser@ref.be.ch

Kurt Zaugg, Synodaler und
Leiter oeku Kirche und Umwelt, Bern
031 398 23 45, info@oeku.ch

*Die Gruppe «Berner Präsenz in Porto Alegre» hat nach ihrer Rückkehr eine DVD (15 Minuten) sowie eine Zeitung herausgegeben unter dem Titel «Transforma o mundo». In beiden Materialien werden die Erfahrungen in Porto Alegre reflektiert. Die Materialien sind erhältlich bei der Fachstelle OeME. Zeitung:
<http://www.be.ref.ch/quickpage/pub/GetBinary?typ=informationattachment&id=10135>*

Die ökumenische Bewegung stärken

Resolution der Sommersynode der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn vom 30. Mai 2006 (eingebracht durch die Synodalen Peter Winzeler und Kurt Zaugg), überwiesen mit 104 zu 20 Stimmen

1
Die Synode hat den Bericht von Mitgliedern der Gruppe «Präsenz der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn in Porto Alegre» gehört. Angesichts der weltweiten Zerrissenheit und Not im wirtschaftlichen, politischen und kirchlichen Bereich ist die Synode dankbar für das an der 9. ÖRK-Vollversammlung Erreichte und stimmt in die Bitte der Versammlung mit ein: «In Deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt.»

2
Die Synode bekräftigt die Verbindungen unserer Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn über den Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund zum Ökumenischen

Rat der Kirchen und zu weiteren ökumenischen Zusammenschlüssen.

Erst in Verbundenheit mit anderen Christinnen und Christen auf der ganzen Erde sind wir wirklich Kirche. In der Charta Oecumenica haben sich unsere Kirchen verpflichtet, möglichst auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens gemeinsam zu handeln. Dieser Grundsatz verpflichtet unsere Kirchen auch dazu, die ökumenischen Organisationen ideell wie finanziell so zu unterstützen, dass sie die ihnen übertragenen Aufgaben auch wirklich erfüllen können.

3
Die Synode ermutigt die Kirchgemeinden, die Impulse aus Porto Alegre insbesondere zum Thema Wasser, zur Auseinandersetzung mit der wirtschaftlichen Globalisierung (AGAPE-Prozess) und zur Dekade «Überwindung von Gewalt» in ihre tägliche Arbeit aufzunehmen.

In der Weiterführung des AGAPE-Prozesses soll eine theologische Reflexion aus der Mitte unseres Glaubens über die ökonomische Globalisierung unternommen, politische, wirtschaftliche und soziale Analysen durchgeführt und der Dialog zwischen religiösen, wirtschaftlichen und politischen Akteuren gesucht werden.

Für die zweite Hälfte der Dekade «Überwindung von Gewalt» werden die Ortsgemeinden ermutigt, in ihrem Kontext dazu beizutragen, Gewalt zu überwinden und diese Impulse in den weltweiten Konsultationsprozess einzubringen.

Porto Alegre hat einen deutlichen Akzent auf den Einbezug von jungen Menschen in die ökumenische Arbeit und auf deren Ausbildung gelegt; unsere Kirche kann in ihren eigenen Entscheidungen wie auch in der Unterstützung des ÖRK-Zentrums in Bossey an dieser Aufgabe teilhaben.



Während dieser 9. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen
haben wir gebetet:

«In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt.»

Es ist ein Gebet, das

– wie die meisten Gebete –

ein Glaubensbekenntnis enthält.

Nämlich ein Bekenntnis, dass wir glauben,

dass die Welt verwandelt werden muss;

ein Bekenntnis, dass wir glauben,

dass die Welt verwandelt werden kann;

ein Bekenntnis, dass wir glauben,

dass die freie Gabe von Gottes Liebe, die wir Gnade nennen,

diese Verwandlung bewirken wird.

Es ist ein machtvolles Gebet und ein machtvolles Bekenntnis.

Würden Sie mit mir zusammen die Möglichkeit in Betracht ziehen,

dass Gott unserem Geist während der gesamten Vollversammlung

«Ich verwandle die Welt»

eingeflüstert hat?

Wir tagen hier am gleichen Ort wie das Weltsozialforum,

das erklärt hatte:

«Eine andere Welt ist möglich.»

Als Gläubige, als Menschen, die den Namen des Gesalbten

– Jesus von Nazareth –

tragen, sind wir gekommen,

um geistliches Zeugnis von dieser Wahrheit abzulegen.



Aus der Predigt von Robina Winbush im Abschlussgottesdienst



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn

Fachstelle OeME

«Berner Präsenz in
Porto Alegre»